122. Freitag den 27. Mai 1859. 122.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr.
Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Amtliches.

Berlin, 27. Mai. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem bisherigen Kommandanten von Danzig, Generallieutenant a. D. Schach von Wittenau, und den Präsidenten der Regierung zu Erfurt, du Vignau, den Stern zum Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Eichenlaub, dem bisherigen Kommandeur der 24. Infanteriebrigade, Generalmajor z. D. v. Schlegell zu Klein-Kommerowe im Kreise Trebnitz, den Rothen Adlerorden zweiter Klasse mit Schwertern am Ringe, dem früheren Vorsteher einer höheren Privat-Knabenschule, Heinrich Schmidt zu Berlin, den Rothen Adlerorden vierter Klasse, so wie dem Gewichtsetzer Gottfried Fliegner in den königl. Mühlen zu Berlin, und dem früheren Füsilier im 10. Infanterieregiment, Johann Karl Dreier zu Rawicz, das Allgemeine Ehrenzeichen, und dem Unteroffizier Fulgner, im 11. Infanterieregiment, die Rettungsmedaille am Bande; ferner dem Kreisphysikus Dr. Zartmann zu Rheydt den Charakter als Sanitätsrath zu verleihen.

Den Oberlehrern Schweminski und Dr. Rymarkiewicz an dem Marien-Gymnasium zu Posen ist der Titel Professor ertheilt; der praktische Arzt Dr. Prinz, in Lüdenscheid, zum Kreiswundarzt des Kreises Altena ernannt; so wie der Hülfslehrer Franz Hülsenbeck an dem Gymnasium zu Paderborn zum ordentlichen Lehrer bei dieser Anstalt befördert worden.

Se. Hoheit der Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen nebst Gemahlin Königliche Hoheit und Prinzen Sohn sind nach Schloß Rumpenheim bei Frankfurt a. M. abgereist.

Abgereist: Se. Exzellenz der Generallieutenant und Inspekteur der 1. Ingenieur-Inspektion, v. Prittwitz, nach der Provinz Preußen.

Nr. 124 des St. Anz.'s enthält Seitens des k. Finanzministeriums eine Bekanntmachung vom 20. Mai 1859, betreffend das Verbot der Ausfuhr von Schlachtvieh und Ziegen über die äußere Zollgrenze (gegen das Zollvereinsausland) im Westen der Monarchie.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Donnerstag, 26. Mai Nachmittags. Das heutige Abendblatt der „Wiener Zeitung“ bringt einen detaillirten Bericht des General Ghulai an den Kaiser, betreffend den Kampf bei Montebello. Nach demselben sind östreichischer Seits verwundet worden 718 Mann, todt 290, vermißt 283 Mann. Die Zahl der gegenüberstehenden Feinde betrug 40,000 (10,000?) Mann, die jede Verfolgung unterließen. Der Kaiser von Oestreich, der eigenhändig dem General Ghulai und seinen Truppen für ihre ausgezeichnete Tapferkeit seinen Dank ausgesprochen, hat zu gleicher Zeit angeordnet, daß die Namen aller Verwundeten und Todten aufgezeichnet und in ihrem Heimathslande bekannt gemacht werden sollen.

Nach der „Triester Zeitung“ hat der sardinische Kommissar in Massa die Einverleibung Massa's mit Piemont proklamirt.

London, Donnerstag, 26. Mai, Vormittags. Ihre Majestät die Königin Victoria, Ihre K. H. die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen und der ganze Hof kommen heute oder morgen nach London, weil die Mutter der Königin sich daselbst unwohl befindet.

London, Donnerstag, 26. Mai, Mittags. Lord Derby erklärte einer Deputation der City, welche sich gestern zu ihm begeben hatte, daß es nicht in dem Wunsche und in der Absicht der Regierung liege, in ihrer Politik der Nichtintervention die geringste Aenderung zu treffen.

Paris, Donnerstag, 26. Mai, Morgens. Der heutige „Moniteur“ meldet aus Alessandria vom 25. d. Abends, daß der Kaiser an demselben Tage mehrere Stunden in Voghera zugebracht habe. Ueber die Abreise des Kaisers aus Alessandria ist nichts festgestellt.

Bern, Donnerstag, 26. Mai. Garibaldi, welcher die Beamten zu Varese gefangen genommen hat, soll 10,000 Mann Infanterie, aber weder Kavallerie noch Artillerie bei sich haben. Am Dienstage fand in der Nähe von Sestocalende eine Kanonade statt. (Vergl. unten).

In der Konferenz wegen des neutralisirten Savoyens verlangte Sardinien, daß es um Zustimmung bei jedem einzelnen Falle befragt werden solle, der Bundesrath wollte jedoch die Sache für immer regulirt haben.

(Eingegangen 27. Mai, 7 Uhr Morgens.)

Bern, Donnerstag, 26. Mai. Die Oestreicher haben Varese angegriffen, wo sich Garibaldi verbarrikadirt hatte, und den Kampf mit dessen Freischaaren begonnen. In Magadino (einem Dorf im Kanton Tessin, am Lago maggiore) **hörte man Morgens in der Richtung von Varese her deutlich den Kanonendonner und das Sturmläuten von allen Kirchthürmen. In den Dörfern Luino und Maccagno** (beide in der Lombardei, an der Ostküste des Lago maggiore, das erstere etwas südlicher als das letztere) **hat man die Trikolore aufgezogen. In Chiasso** (dem südlichsten Grenzort des Kantons Tessin) **ist das Standrecht proklamirt worden.**

Aufgegeben in Berlin den 27. Mai 8 Uhr 43 Minuten Vormittags.
Angekommen in Posen den 27. Mai 9 Uhr 19 Minuten Vormittags.

Frankfurt a. M., Freitag 27. Mai. In der gestrigen Bundestagssitzung erklärten einige Regierungen sich bereit, für eventuell zu treffende militärische Maaßregeln des deutschen Bundes Preußen unter gewissen Voraussetzungen (?) die beanspruchte Initiative zu überlassen.

Aufgegeben in Berlin: 27. Mai 11 Uhr 57 Min. Vorm.
Ankunft in Posen: 27. „ 12 „ 20 „ Nachm.

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 26. Mai. [Bedeutung der kriegerischen Vorgänge; Erdichtungen der französisch-sardinischen Presse; Bayerns Neutralität; eine extravagante Flugschrift.] Die näheren Berichte über das Gefecht bei Montebello stellen die Gewißheit heraus, daß der Kampf für beide Theile ziemlich gleich ehrenvoll und blutig war und daß der Ausgang desselben auf den weitern Verlauf der strategischen Operationen ganz ohne Einfluß geblieben ist. Allerdings ist es den Oestreichern nicht gelungen, den Feind für die Dauer aus Montebello zu verdrängen; aber nichts berechtigt zu der Annahme, daß es ihnen überhaupt um die Behauptung dieser Position zu thun war. Dagegen bestätigt der amtliche Rapport des französischen Befehlshabers (s. unten), daß von einer Flucht der Oestreicher oder von einer Verfolgung derselben gar nicht die Rede war. Ihr Rückzug ging in guter Ordnung vor sich, und die Franzosen hatten keine Neigung, selbst zur Offensive überzugehen. Auch erhellt aus dem Rapport, daß die Franzosen viel bedeutendere Verluste hatten, als die ersten Berichte eingestehen wollten. General Forey giebt schon nach ungefährer Schätzung 6—700 Todte und Verwundete an, und es liegt in der Wahrscheinlichkeit, daß diese Zahlen noch nicht genau der Wirklichkeit entsprechen. Wenn daher die Franzosen den Kampf bei Montebello als einen Erfolg ihrer Waffen gelten lassen wollen, so müssen sie doch mindestens zugeben, daß derselbe sehr theuer erkauft war.

Unter den abenteuerlichen Erdichtungen, welche die französisch-italienische Presse in Umlauf setzt, um das Vertrauen zu dem Erfolge ihrer Sache zu beleben, ist eine Mittheilung des toskanischen „Moniteur“ hervorzuheben, welche den Tod des östreichischen Generals Benedek schon vor einigen Tagen meldete. Kein Wiener Blatt hat inzwischen die Nachricht bestätigt, und man darf ihr daher wohl jeden Glauben versagen. Der Verlust Benedeks wäre allerdings ein harter Schlag für Oestreich, da dieser General in militärischen Kreisen zu den fähigsten und thatkräftigsten Offizieren des kaiserlichen Heeres gerechnet wird. — Der Durchmarsch östreichischer Truppen durch Bayern nach Tirol ist eine Thatsache, welche das Tuilerienkabinet schwerlich mit freundlichen Augen ansehen wird, da sie mit den gewöhnlichen Regeln einer strengen Neutralität nicht vereinbar erscheint. Allein das Verfahren Bayerns stellt sich schon durch das Bundesverhältniß und überdies noch durch förmliche Etappenverträge, welche es gegen Oestreich verpflichten, vollkommen gerechtfertigt dar. Bis jetzt ist auch von einer etwaigen Beschwerde Frankreichs nichts bekannt geworden, und eine solche dürfte wohl überhaupt unterbleiben, weil der Kaiser Napoleon mit gutem Grunde Alles vermeidet, was die Spannung zwischen beiden Ländern zum offnen Bruch umgestalten könnte. — Es ist hier ein sonderbares Machwerk erschienen, welches unter dem Titel: „Der italienische Krieg und die Aufgabe Preußens. Eine Stimme aus der Demokratie“, aus lauter Haß gegen Oestreich und begeisterter Liebe zur deutschen Einheit Preußen empfiehlt, der französischen Politik freien Spielraum zu lassen. Der Verf. meint, es werde der deutschen Einheit zu Gute kommen, wenn Napoleon den jetzigen Bau Italiens und des deutschen Bundes in Trümmer schlage. Der Mann wird hoffentlich in der Wüste predigen.

— [Das „Dresdner Journal“ über die Parteien in Preußen.] Das „Dresdner Journal“ kommt versprochenermaßen in einem längern Artikel mit der Ueberschrift „Der deutsche Bund und die Parteien“ auf die Mittheilung des „Schweizer Handelskourier“ zurück, in welchem vom Abschlusse von Sonderbündnissen deutscher Staaten mit Oestreich die Rede war. Das Blatt behauptet, es bestehen in Preußen und sonst zwei bedenkliche Parteien. Die eine dieser Parteien, von exklusiv preußischem Charakter, halte es für Preußen unwürdig, sich mit den übrigen deutschen Staaten bei Verhandlungen und Berathungen über die Sicherung der deutschen Interessen in dem nunmehr ausgebrochenen Kriege auf gleichen Fuß zu stellen. Diese Partei, als eine sonst politisch-konservative, wolle zwar von dem Berufe Preußens als Regenerator der deutschen Staatenverhältnisse im liberal-konstitutionellen Sinne nichts wissen, aber sie wolle die volle diplomatische und militärische Unterordnung der übrigen deutschen Staaten unter Preußen in der anbrechenden kriegerischen Periode. Mit dem Abschlusse dieser Periode würde das behauptete Uebergewicht Preußens auch seinen rechtlichen Ausdruck finden. Eine andre Partei, im radikalen Sinne operirend, wolle, daß die preußische Politik direkt gegen den deutschen Bund gerichtet werde, an dessen Stelle sie eine Reichsverfassung mit Volksvertretung und preußischer Oberhoheit gesetzt sehen möchte. Das „Dresdner Journal“ will nun zwar dem preußischen Kabinete, über dessen reservirte und vorsichtige Haltung es sich hier übrigens kein Urtheil erlauben will“, durchaus nicht eine geistige Gemeinschaft mit jenen Parteiplänen beimessen, indessen sei doch nicht zu verkennen, „daß, je länger die Entfaltung der nationalen Gesammtkraft im Bunde hinausgeschoben werde, desto mehr diejenigen Parteien Boden gewinnen müssen im deutschen Volke, welche durch Verbreitung von Mißmuth und Geringschätzung in Betreff aller politischen Zustände, so wie durch Verfolgung von Parteisonderzwecken der verschiedensten Art das deutsche Nationalgefühl und die Eintracht zwischen Regierungen und Völkern untergraben.“ Also, um gehörig konservativ und bundestreu zu erscheinen und die Mittelstaatsregierungen von ihren Befürchtungen zu befreien, müßte Preußen gleich in den Krieg gehen? Das ist viel verlangt! (Aber von den sächsischen Großstaatsgelüsten des Herrn v. Beust kaum anders zu erwarten! D. Red.)

Breslau, 26. Mai. [Ausfuhrverbot.] Das hiesige „Amtsblatt“ enthält folgende Bekanntmachung: Auf Grund des §. 3 des Zollgesetzes vom 23. Januar 1838 (Gesetzsammlung Seite 34) und in Folge besonderer Allerhöchster Ermächtigung vom 16. d. M. wird hiermit bis auf Weiteres die Ausfuhr von Rindvieh, Schweinen, Hammeln, anderm Schafvieh und Ziegen über die äußere Zollgrenze (gegen das Zollvereinsausland) im Westen der Monarchie unter Hinweisung auf die im §. 1 des Zollstrafgesetzes vom 23. Jan. 1838 (Ges. S. S. 78) angedrohten Strafen verboten. Berlin, 20. Mai 1859. Der Minister des Innern, gez. Flottwell. Der Finanzminister, gez. v. Patow. (S. Amtliches.)

Oestreich. Wien, 24. Mai. [Die Ernennung des Grafen Rechberg; Truppen nach Galizien; neue Rekrutirung.] Wie vorauszusehen war, hat die Ernennung des Grafen Rechberg zum Minister des Aeußern und des kaiserlichen Hauses eben nicht den besten Eindruck gemacht. Es ist kein Grund vorhanden, an den staatsmännischen Fähigkeiten des neuen Ministers zu zweifeln. Man bemerkt nur, daß er in seiner früheren Stellung in Frankfurt zu Rußland freundlichere Beziehungen unterhalten als zu Preußen. Dies und der ultramontane Ruf, in welchem Graf Rechberg steht, geben seiner Ernennung einen Sinn, welchen die öffentliche Meinung mit der so wünschenswerthen Allianz Preußens und Englands mit Oestreich nicht in Einklang zu bringen vermag. Ob die öffentliche Meinung in ihren Befürchtungen nicht zu weit geht, wird die nächste Zukunft lehren. Bald wird sich zeigen, ob die Wahl eine den Umständen entsprechende war. — Obschon der berühmte Reitergeneral Graf Schlick dieser Tage aus Galizien mit den beruhigendsten Berichten über die vielbesprochenen russischen Truppenbewegungen hierher zurückgekehrt ist, scheint man sich hier für einen gewissen Fall vorbereiten zu wollen. Die ostgalizische Karl-Ludwigs-Bahn hat ihren Frachtenverkehr für das Publikum auf unbestimmte Zeit eingestellt. Man bringt dies mit bevorstehenden Truppen- und Geschützsendungen zur Deckung der galizischen Grenze in Zusammenhang. — Die Einrückung der einberufenen Urlauber und Reservemänner ist im besten Gange, und schon spricht man von einer zweiten Rekrutirung, welche in den ersten Tagen des Juni ausgeschrieben und die waffenfähigen Leute vom 22. bis zum 26. Jahre unter die kaiserlichen Fahnen rufen soll. (B. Z.)

— [Baron v. Hübner] ist in besonderer Mission nach Neapel geschickt worden. So meldet der „Nord.“

— [Aufruf der israelitischen Gemeinde zu Preßburg.] Die israelitische Kultusgemeinde zu Preßburg hat an ihre Glaubensangehörigen in Ungarn einen Aufruf erlassen, „ihre Kräfte mit denen aller Judengemeinden Ungarns zu vereinigen, um diejenige Opferbereitwilligkeit, welcher ein jeder regierungstreue Staatsbürger unter solchen Verhältnissen fähig ist, auf entschiedene Weise an den Tag zu legen“. Ferner heißt es in dem Aufruf: Die 1800jährige Geschichte der europäischen Staaten wird es ihren israelitischen Staatsangehörigen bezeugen, daß sich diese Volksklasse auf allen ihren traurigen Wanderungen, unter den schwersten Leiden und Verfolgungen, gegen keine Regierung dieser Erde versündigt hat. In diesem erhebenden Bewußtsein werden die Juden in Oestreich, Gott vertrauend ihr Geschick und ihre Zukunft jederzeit der väterlichen Gnade ihres erhabenen kaiserlichen Herrn in aller Demuth gänzlich anheimstellen. In der Stunde der Gefahr aber und in dieser schwerbewegten prüfungsvollen Zeit mögen sie in ihrer unverbrüchlich treuen Hingebung für Kaiser und Vaterland keinem Staatsbürger in Oestreich nachstehen. Alle Israeliten in- und außerhalb des Kaiserreichs sollen es vernehmen, und ihre Nachkommen sollen es bis in die spätesten Zeiten als ein heiliges Palladium erhalten, daß ihre Väter und Glaubensangehörigen das alte religiöse Vermächtniß: „Fürchte Gott und ehre den König“ zu allen Zeiten und unter allen Wechselfällen treu und gewissenhaft bewahrt haben.

Wien, 25. Mai. [Truppenlager bei Floresti.] Nach hier eingetroffenen Nachrichten aus Bukarest sollen am 27. d. 20,000 Mann moldau-walachischer regulärer Truppen und außerdem Freischärler und Grenzsoldaten bei Floresti unweit Plojeschti ein Lager beziehen. Die Ausrüstung und Verpflegung der hierzu bestimmten Truppen soll indeß mangelhaft sein.

— [Die Okkupation von Massa und Carrara durch Sardinien.] Die „Ostd. Post“ wendet sich gegen die durch Frankreich und Piemont unterstützte Bewegung in Toscana, Parma und Modena, und sagt in Bezug auf das letztgenannte Herzogthum Folgendes: „Am 27. April brachen sardinische Freibeuter in Massa und Carrara ein und proklamirten den König Viktor Emanuel als Diktator, und an demselben Tage hatte Graf Cavour in diplomatischer Kourtoisie die Ernennung eines neuen Generalsekretärs für die auswärtigen Angelegenheiten notifizirt, von welchem auch wirklich bis zum 29. April offizielle Aktenstücke nach Modena gelangten. Die Regierung von Modena reklamirte in Turin, sich der Hoffnung hingebend, daß Cavour das Unternehmen der Freischärler, desavouiren werde. Darauf gab aber die „Gazzetta Piemontese“ die Antwort: „Sardinien habe Massa und Carrara militärisch besetzt, weil es sich mit dem Herzog von Modena als im Kriegszustand befindlich betrachte, indem derselbe östreichische Truppen ins Land gerufen.“ Der Einbruch der Freischaaren in Massa und Carrara und die Usurpation der Regierung für Viktor Emanuel geschah aber am 27. April, während die Oestreicher erst am 2. Mai in Modena einrückten; der Einbruch geschah ohne Kriegs-

erklärung, der Einmarsch der Oestreicher dagegen in Folge der Defensiv-Allianz von 1848."

Hannover, 24. Mai. [Bevölkerung.] Nach den Ergebnissen der Volkszählung vom 3. Dezember v. J. zählt das Königreich Hannover (unter Ausschluß des hannoverschen und braunschweigischen Kommunion-Bergamts Goslar) 1,843,976 Einwohner in 385,163 Haushaltungen oder Familien und 270,319 Wohnhäusern. Gegen die Zählung vom 3. Dezember 1855 ist eine Vermehrung eingetreten um 24,199 Einwohner, 8295 Haushaltungen oder Familien und 4304 Wohngebäude.

Hannover, 25. Mai. [Militärisches; Geschäftsstockungen] Zum Eintritt in eine neu zu bildende unterste Klasse der Kadetten haben sich in wenig Tagen so viel junge Leute von 14 und 15 Jahren gemeldet, daß beinahe das Doppelte des Bedarfs erreicht ist; die Kriegsverwaltung läßt dies mit der Bemerkung anzeigen, daß weitere Anmeldungen nicht erforderlich sind. Der Bedarf an Volontär-Kadetten, die alsbald Offizierdienste versehen könnten, ist aber noch nicht gedeckt; falls jüngere Beamte sich dazu melden würden, soll, wie es heißt, ihnen der spätere Rücktritt in den Staatsdienst vorbehalten bleiben. Auch Aerzten verspricht die Kriegsverwaltung besondere Berücksichtigung, wenn sie zeitweilig ihre Dienste dem Heere gewidmet haben. — Die Kaufmannschaft zu Emden hat dem Könige in einer Adresse ihren Dank für die Küstenbefestigung ausgesprochen. Heftige Erschütterungen hat das Geschäft hier zu Lande noch nicht erlitten; aber die Zeitverhältnisse werden für die Arbeiter schon drückend. Einzelne Fabriken haben ihren Betrieb bereits wesentlich einschränken müssen. (Pr. Z.)

Württemberg. Stuttgart, 24. Mai. [Aufforderung zur Bildung einer Volkskasse.] Der Stuttgarter „Beobachter" fordert zur Bildung einer Volkskasse auf. Er schreibt: „Durch die Einberufung des ersten Aufgebots der Landwehr sind viele arme Familien ihres Vaters, manche arme Wittwe ihrer Stütze beraubt und dadurch brotlos oder in Noth versetzt. Hier tritt der Fall ein, wo wir nicht von irgend anders woher Unterstützung und gründliche Hülfe erwarten dürfen, als aus der Mitte des Volkes selbst heraus. Jetzt, wo die Prüfung gekommen ist, müssen sich des Volkes Tugenden bewähren. Immer nur von Oben herab Hülfe erwarten, heißt für ein Volk Alles aufgeben. Jeder muß nach seinen Kräften freiwillig seine Opfer bringen, seine Bereitwilligkeit dazu durch die That bewähren. So nur können wir hoffen, den Schmerz der Trennung, die Entbehrungen der Zurückbleibenden zu lindern, wenn jetzt die Bande der Familie gelöst, die besten Kräfte derselben entzogen sind. Von allen Seiten, von allen Parteien, von allen Ständen erwarten wir dieselbe Bereitwilligkeit und fordern deshalb alle Bürger unsres Landes, die einen Beitrag zu geben im Stande sind, auf, zur dauernden Unterstützung der Familien bedürftiger Landwehrmänner Vereine zu bilden und Sammlungen zu veranstalten. Weiß man doch für andere Zwecke Geldmittel genug aufzutreiben. Lernen wir daran! Kreuzer- und Groschensammlungen können veranstaltet werden. In den verschiedensten Formen und Arten können verschiedene Gesellschaften und Vereine die Angelegenheit betreiben!" Diesem Rufe folgend, fand bereits am Sonntag eine Versammlung in Stuttgart statt, in welcher diese wichtige Angelegenheit berathen wurde.

Baden. Karlsruhe, 24. Mai. [Der französische Kaiserhof und die Volksstimmung.] Bei der Schwierigkeit, zuverlässige Nachrichten aus unserm überrheinischen Nachbarlande zu erhalten, werden Ihnen vielleicht einige Mittheilungen nicht unwillkommen sein, die ich einem Freunde verdanke, welcher nach mehrwöchentlichem Aufenthalt in Paris am 19. d. von dort zurückgekehrt ist, und welcher vermöge seiner gesellschaftlichen Stellung in der Lage war, viel zu sehen und zu hören. Zunächst soll in der Familie der Napoleoniden selbst nicht das herzliche Einvernehmen herrschen; namentlich besteht ein tiefer Groll zwischen der Kaiserin und der Prinzessin Clotilde, welche Letztere der einstigen Gräfin von Theba gegenüber die Erinnerung ihrer königlichen Ahnen wach erhält. Daher ein beständiges Geplänkel und kleines Intriguenspiel, das Niemandem entgeht. Wenn die beiden Damen genöthigt sind, sich zusammen dem Publikum zu zeigen, kommt die Prinzessin später als die Kaiserin, und zieht sich früher als diese zurück. Im großen Publikum macht sich gegen die kaiserliche Familie, um den gelindesten Ausdruck zu wählen, eine auffallende Gleichgültigkeit bemerkbar. Bei dem letzten Pferderennen, wo ein Theil derselben erschienen war, nahm diese Gleichgültigkeit von Seiten der bessern Pariser Gesellschaft fast einen beleidigenden Ausdruck an. Bei der Abreise des Kaisers von Paris war der Enthusiasmus, von welchem die „Patrie" und die übrigen offiziellen und halboffiziellen Zeitungen so pomphaft zu berichten wußten, allerdings mit anerkennenswerthem Geschick in Scene gesetzt, allein er verleugnete durchaus nicht den Charakter des künstlich Gemachten und theuer Verwertheten. Zudem war er mit mancherlei Elementen vermischt, die dem Urheber des 2. Dezember nicht eben schmeichelhaft sein konnten. Unter den Melodien, die man am häufigsten pfeifen hörte, reihte sich an die Marseillaise vorzugsweise das alte Volkslied „Marlborough s'en va-t-en guerre" mit seinem ominösen „il est mort et enterré!" Mein Gewährsmann, der Augenzeuge der Scene war, bemerkte zu seinem Erstaunen unter Anderem eine Schaar von 3—400 Individuen in neuen blauen Blousen und Hüten von einer gewissen Form. Diese Leute zeigten sich sehr rührig und begaben sich nach der Abreise des Kaisers, wie auf Verabredung, zum Carrouselplatz, wohin ihnen mein Berichterstatter zu Wagen folgte. Hier sah er die Polizei, welche durch zahlreiche Agenten vertreten war, sich die erdenklichste Mühe geben, um diese Menge zum Auseinandergehen zu bewegen, und er schloß aus der sichtlichen Unruhe der Polizei, daß alle diese Blousenmänner einer Partei angehörten, die ihre Mitglieder zu zählen schien, vielleicht zum Behuf irgend einer Volksbewegung. (Br. Z.)

Frankfurt a. M., 25. Mai. [Die Kompletirung des Bundeskontingents.] Die Anmeldungen zum Eintritt in unser Bundeskontingent sind in Folge der Arbeitseinstellung an der Rhein-Nahe-Bahn so zahlreich geworden, daß man allgemein die Hoffnung hegt, die angeordnete Aushebung aus der Bürgerschaft werde nicht zur Ausführung kommen. Auch hat die Provisionserhöhung der Unterhändler bei der Werbung, welche früher nur einen Kronenthaler, jetzt aber deren acht für jeden zugeführten tauglichen Mann erhalten, zu diesem günstigen Erfolge sehr viel beigetragen. In einer Versammlung von Vormündern und Eltern kriegspflichtiger Söhne wurde beschlossen: die Abschließung der Stellvertretungskontrakte nicht einzeln vorzunehmen, sondern in Gemeinschaft und unter gleichen Bedingungen einem Komité anzuvertrauen.

— [Die Motivirung des hannoverschen Antrages.] Die hannoversche Regierung hat, wie man hört, für nöthig erachtet, ihre Bevollmächtigten mit einer weitern nachträglichen Motivirung des Antrages vom 13. im Protokoll zu beauftragen. Dieselbe bestrebt sich, den Antrag als eine Ergänzung der vom Bunde beschlossenen Defensivmaaßregel darzustellen, weil der „Moniteur" vor zwei Monaten die Aufstellung eines Observationskorps in Nancy angekündigt habe. Ein zweiter Artikel des „Moniteur" hat diese Ankündigung allerdings zurückgenommen. Die hannoversche Motivirung scheint aber darauf zu fußen, daß von dieser Rücknahme den deutschen Regierungen keine amtliche Anzeige gemacht worden sei. Der preußische Bevollmächtigte hat dem Vernehmen nach seinerseits im Protokoll erklärt, daß er es nicht für angemessen halte, eine solche Motivirung einer nähern Erörterung zu unterwerfen, und er sich daher einfach auf seine Erklärung vom 13. beziehen müsse. Die nachträgliche hannoversche Motivirung machte den Eindruck, daß Hannover sich selbst nicht verhehlt, auf wie schwachen Füßen seine Beweisführung ruht. (K. Z.)

Hessen. Marburg, 24. Mai. [Reaktivirung.] Dem frühern Professor in der theologischen Fakultät, Dr. Thiersch, welcher unter der Hassenpflug-Vilmar'schen Verwaltung nach seinem Uebertritt zum Irvingianismus seine Entlassung zu nehmen gezwungen wurde und dem später als Dozent der philosophischen Fakultät Vorträge zu halten untersagt worden, hat neuerdings vom Senate die Erlaubniß erhalten, über philosophische Disziplinen Vorlesungen zu halten. (F. J.)

Großbritannien und Irland.

London, 24. Mai. [Die „Times" über den Krieg in Italien.] Die „Times" stellt Betrachtungen über das erste im italienischen Kriege gelieferte Treffen an und bemerkt am Schluß dieses Artikels: „Napoleon III. hat einen großen Vortheil, den Napoleon der Große nur selten besaß, das Meer steht ihm offen. So lange England sein Freund bleibt, ist ihm das Mittelmeer so viel wie die Eisenbahnen Frankreichs. Er kann seine Truppen jeden Augenblick auf jeden beliebigen Fleck der langen italienischen Küstenlinie werfen, und er kann auf hundert Orten zwischen Livorno und dem Kap Passaro Aufstände erregen und Aufständische bewaffnen. Er ist nicht säumig in der Benutzung dieses Vortheils. Wir können jetzt zuversichtlicher errathen, was der Zweck jener corps séparés sein mag, über deren Bestimmungen so viel gestritten wurde. Die Landung einer Truppenmacht in Livorno kann natürlich keinen andern unmittelbaren Zweck haben, als die revolutionäre Aktion in Toscana zu befestigen und zu beschützen und Mittel-Italien zur Erhebung zu bringen. Diese Demonstration hat, unserer Meinung nach, größere Bedeutung, als selbst die Schlacht von Montebello. Wenn die Franzosen Toscana überhaupt besetzen, so müssen sie es mit einer ansehnlichen Macht thun, und das jetzt in Livorno gelandete Korps muß nur die Vorhut einer Armee sein, die stark genug ist, sich selbst zu schützen und eine furchtbare Demonstration zu machen. Eine ernstliche Bedrohung der Linken würde ohne Zweifel den Oestreichern ihre Stellung in Piemont sehr verwickeln und sie zwingen, entweder unter dem Nachtheil, daß ihnen der breite angeschwollene Ticino im Rücken ist, zu fechten oder auf jenem Fleck böser Vorbedeutung, dem Felde von Marengo, einen neuen Wurf mit der Glücksgöttin zu wagen. Für die Oestreicher, auf deren militärisches Gemüth materielle Schwierigkeiten stärker als sentimentale wirken, wird das gegenwärtige Bewußtsein, einen furthenlosen Strom im Rücken zu haben, wohl von größerm Gewicht sein, als alle Erinnerungen des Konsulats, und wenn es dem Kaiser Napoleon glückt, Mittel-Italien zum Aufstande zu bringen und eine starke französisch-italienische Truppenmacht in den Erbstaaten (den Herzogthümern) zu konzentriren, so wird der östreichische General kaum in seiner jetzigen Position eine Schlacht abwarten. Nicht weniger bezeichnend ist es, daß, wie sich jetzt herausstellt, das französische Geschwader in der Adria nur Venedig und nicht, wie das Gerücht ging, auch Triest blokiren soll. Es scheint daraus hervorzugehen, daß der Kaiser der Franzosen, für den Augenblick wenigstens, sich eine gewisse Mäßigung den deutschen Provinzen Oestreichs gegenüber auferlegt hat, und daß er unter den gegenwärtigen Umständen keine Maaßregel zu ergreifen wünscht, die Deutschland von der einen und Rußland von der andern Seite auf den Kampfplatz rufen und die neutrale Stellung Englands, welche alle Klassen unter uns so lebhaft zu stützen suchen, gefährden würde."

— [Bazar für das deutsche Hospital.] Der schon vor mehreren Monaten in allen größeren deutschen Journalen angekündigte Bazar zum Besten des hiesigen deutschen Hospitals findet bestimmt am 23., 24. und 25. des nächsten Monats in der dazu vortrefflich geeigneten St. James-Halle statt, und sollten die von Deutschland aus diesem Unternehmen gewidmeten Gegenstände deshalb schon in der ersten Juni-Woche hier eintreffen. Zu adressiren sind dieselben: „To the Bazar Committee, German Hospital, Dalston, near London," die Briefe dagegen mit den Verzeichnissen der in den Paketen enthaltenen Sachen an: „Messrs. B. Simon u. A. Jacoby, 54. Limestreet, London." Folgende Herren haben sich bereit erklärt, Gegenstände für den Bazar in Empfang zu nehmen: D. F. Weber in Hamburg, Neuer Jungfernstieg 11; B. Simon u. A. Jacoby in Berlin, Zeughaus Nr. 2; Heimann in Köln, und Generalkonsul Koch in Frankfurt a. M. Die „General Steam Navigation Company" befördert in Anbetracht des wohlthätigen Zweckes alle Pakete von Hamburg und Rotterdam portofrei nach London. In hiesigen deutschen Kreisen wird mit warmem Eifer für den Erfolg des Bazars gearbeitet, und die Herzogin von Cambridge wendet ihm ihr ganzes Interesse zu.

— [Oestreichs militärischer und diplomatischer Feldzug.] Die „Morning Post" sagt: „Es verlautet, daß in Wien eine bedeutende Meinungsverschiedenheit in Bezug auf den ganzen Feldzugsplan geherrscht hat. Die bisherigen Bewegungen der östreichischen Armee haben nicht den Beifall des Generals Heß, des größten Strategen im östreichischen Heere. Sollte er an Graf Gyulai's Stelle treten, so werden die Franzosen mit einem Fabius Cunctator zu thun bekommen. Aber Oestreich beginnt auch einen neuen diplomatischen Feldzug, von dem es sogar mehr, als von seinen militärischen Anstrengungen hofft. Der neue Minister des Auswärtigen, Graf Rechberg, vertritt das „Durch und Durch"-System des verstorbenen Fürsten Felix Schwarzenberg, und wird nichts unversucht lassen, um den deutschen Bund zur thätlichen Mitwirkung auf Oestreichs Seite in Italien zu bringen. Ultramontane Einflüsse werden sicherlich unter dem bayerschen Volke, am sächsischen Hofe, in dem kleinen Palast von Hessen-Kassel und in jedem rheinischen Sprengel — unter den Häuptern der Kreuzpartei, und den ehrlichen Bürgern von Hildesheim (?) in Bewegung gesetzt werden, und dieses Spiel wird sich nicht auf die deutschen Staaten und Höfe beschränken."

— [Palmerston und J. Russell.] Nach der übereinstimmenden Mittheilung von „Times", „Daily News" und „Advertiser" haben Lord Palmerston und Lord J. Russell in den letzten Tagen eine Zusammenkunft gehabt und eine Schutz- und Trutzallianz gegen das Ministerium Derby geschlossen. „Das Unglück", sagt die „Times" hierüber, „bringt wunderliche Schlafkameraden zusammen, und Lord Palmerston und Lord J. Russell werden ohne Zweifel wieder herzustellen suchen, was ihre Zwistigkeiten über den Haufen warfen. Sie werden, in der Opposition wie im Amt, zusammengehen, und wenn man den auf der Wahlbühne gemachten Gelöbnissen trauen darf, so haben sie eine gute Majorität über die konservativen 300. Herrn Bright's Absichten sind vielleicht ihm selbst noch ein Geheimniß, aber die Partei der Unabhängigen ist mit seiner Führung wohl nicht zufrieden genug, um ihm in eine wohlüberlegte Allianz mit dem konservativen Kabinet zu folgen. Aller Wahrscheinlichkeit nach bekommen wir eine Vertrauensfrage; und wenn die Sache mit gehöriger Sorgfalt betrieben wird, kann es kaum fehlen, daß das Ministerium in der Minorität bleibt und sich zurückzieht. Was wir beklagen, ist, daß die Liberalen ans Ruder zurückkehren, nachdem die Schwierigkeiten, in Folge deren sie früher ausschieden, sich verschlimmert haben." Der „Globe" erwähnt ebenfalls das die Lords Palmerston und Russell betreffende Gerücht und hofft auf einen baldigen Wechsel in der Leitung der auswärtigen Angelegenheiten.

— [Zwei norwegische Kriegsschiffe], die Korvette „Onen" von 16 und der Schooner „Alpen" von 6 Kanonen, sind, aus Christiania kommend, in Falmouth eingelaufen. Fast scheint es, als ob diese beiden Fahrzeuge, die seit längerer Zeit im Kanal kreuzten, zu dem Gerüchte Veranlassung gegeben haben, es befänden sich französische Kreuzer im Kanal, um östreichische Schiffe abzufangen.

Frankreich.

Paris, 24. Mai. [Tagesbericht.] Der Kaiser hat, wie der „Moniteur" meldet, dem Prinzen Jerome den Requetenmeister Crignon de Montigny und den Auditor Baron v. Mackau zur Verfügung gestellt. Ersterm wurde der neue Kabinetsdienst, der bei dem Prinzen Jerome während der Abwesenheit des Kaisers eingerichtet wurde, übertragen. — Im gegenwärtigen Augenblicke wird im Ministerium des Innern an einem Gesetze gearbeitet, dessen Zweck die Mobilisirung der ganzen französischen Nationalgarde ist. Sie soll in diesem Falle von Offizieren der Armee befehligt werden. — Wie die „Indépendance" mittheilt, wurden, sobald die kaiserliche Regierung von den letzten Debatten der preußischen Kammern Kenntniß erhielt, sofort die Befehle erlassen, um die Ostarmee vollständig auf den Kriegsfuß zu setzen. Augenblicklich ist alles fertig, selbst die Generalstäbe, so daß binnen 24 Stunden die ganze Ost-Armee auf jeden beliebigen Punkt der Observationsgrenze geschafft werden kann. Die Divisionsgenerale Schramm und Rostolan haben dort Kommandos. Der Marschall Pelissier geht in drei bis vier Tagen nach Nancy ab; von dieser Stadt aus wird er seine Inspektionsreisen machen. Ein anderes Korps, das den Namen Nordarmee annehmen und zunächst aus 4 Infanterie- und 4 Kavalleriedivisionen bestehen und die Garnison von Paris ausmachen wird, ist auch schon auf dem Papiere entworfen. — Ein eigenthümlicher Vorfall hat sich in der Pariser Presse zugetragen. In Folge von Zwistigkeiten zwischen Herrn Jubinal, dem Redakteur, und Herrn Dumon, dem Eigenthümer des „Messager de Paris", ist dieses Blatt an einem Abende in zwei Auflagen erschienen, die eine von Herrn Jubinal, die andere nicht von ihm unterzeichnet. — Im gesetzgebenden Körper wurde ein Schreiben des Ober-Ceremonienmeisters an den Präsidenten verlesen, wonach Ihre Majestät die Kaiserin-Regentin jene Mitglieder des gesetzgebenden Körpers, welche den kaiserlichen Prinzen zu sehen wünschen, am 28., vor ihrer Abreise nach der Sommerresidenz St. Cloud, in den Tuilerien empfangen wird. — Die „Patrie" hatte gemeldet, es sei zwischen dem sardinischen Gesandten in Paris und dem französischen Minister des Auswärtigen das Uebereinkommen getroffen, daß die französische Regierung zum Besten des toscanischen Handels die toscanische Flagge in ihren Schutz nehmen solle. Das genannte Blatt erklärt heute, obige Nachricht sei nicht ganz richtig, indem noch kein Beschluß in Betreff dieser Angelegenheit gefaßt worden sei. — Rußland soll hier gegen die Besetzung Toscana's durch französische Truppen protestirt haben. In Toscana selbst soll man die französischen Gäste ungern sehen, weil man fürchtet, daß der Prinz Napoleon sich zum Großherzog machen möchte.

— [Das „Journal des Débats" über Deutschland.] Das „Journal des Débats" enthielt vor Kurzem einen immerhin bemerkenswerthen Artikel über Deutschland, zu welchem jeder verständige Leser sich leicht die nothwendigen, fast von selbst sich aufdrängenden Parenthesen und Antithesen suppliren wird, und in welchem es unter Anderm heißt: „Die großen Staaten", bemerkt Xavier Raymond, „die mächtigen Völkerschaften, welche fühlen, daß sie eine feste Stellung in der Welt haben, beweisen Mäßigung; die kleinen dagegen, diejenigen, welche in Folge ihrer Schwäche der Verantwortlichkeit für ihre Handlungen und Reden entgehen, zeigen seit einiger Zeit eine außerordentliche Heftigkeit gegen uns. Während man uns in Preußen in einer Sprache, deren Anstand und Würde wir mit Vergnügen anerkennen, erklärt, daß man zum Schutze der National-Interessen und zur Aufrechterhaltung des europäischen Gleichgewichts rüste, wozu Preußen ohne alle Frage berechtigt und verpflichtet ist, bemüht man sich anderwärts, gegen Frankreich die Leidenschaften früherer Zeiten aufzurütteln. In einem Lande, das sich ein Herzogthum nennt, in Wirklichkeit aber ein allerliebstes kleines Fürstenthum am nördlichen Ufer des Rheines ist, haben wir unlängst einen Prinzen des regierenden Hauses pomphaft einer öffentlichen Versammlung seine Abreise zu dem Regimente der östreichischen Armee, in welchem er als Oberst dient, verkündigen und ausrufen hören, er rühme sich, einer der ersten deutschen Fürsten zu sein, welche den Degen zur Vertheidigung des Vaterlandes gezogen haben. Demnach wäre Italien das Vaterland der Deutschen geworden! Wir hoffen, daß die öffentliche Meinung auf der andern Rheinseite sich durch solche Vorspiegelungen nicht irre führen lassen und daß sie südlich von den Alpen die Grundsätze achten werde, denen sie selber nördlich von der Elbe den Sieg verschaffen möchte. Seit zwanzig und mehr Jahren arbeitet Deutschland mit einer Ausdauer, die nicht immer heikel in der Wahl der Mittel war, daran, die Herzogthümer Holstein und Schleswig von der dänischen Krone zu trennen, die doch kraft unendlich triftigerer und älterer Rechte, als diejenigen sind, wodurch 1815 das lombardisch-venetianische Königreich zu Oestreichs Gunsten gebildet wurde, zu Dänemark gehören . . . Die Parteien, welche in Deutschland den Volksgeist gegen uns aufzuhetzen suchen, die Krautjunker und Demagogen, welche keinen Rechtsgrund gegen uns aufzubringen vermögen, den wir ihnen nicht mit Zinsen zurückzahlen könnten, werfen sich aufs Feld der Hirngespinnste und klagen uns an, wir wollten einen Theil von Deutschland überschwemmen, ja, sogar erobern. Wo sind die Beweise zur Erhärtung dieser leeren Unterstellungen? Wo sind die Symptome und Anzeichen, die denselben auch nur den geringsten Schein von Wahrscheinlichkeit zu verleihen geeignet wären? Es soll dies doch wohl nicht das Observationskorps in Nancy sein, zumal nach dem, was der „Moniteur" uns vor einigen Tagen erst darüber verkündet hat? Wie kann man solche Phantasiegebilde heraufbeschwören, während

man sich aus Rücksicht auf Deutschland enthält, den Hafen von Triest zu blokiren, der doch so leicht zu schließen wäre, während man aus Rücksicht auf die Empfindlichkeiten des deutschen Bundes von vorn herein darauf verzichtet, die östreichischen Provinzen, die zum Bundestage gehören, anzugreifen, und zwar trotz der Belästigung, die für die Kriegsoperationen daraus entstehen muß? Nein, das deutsche Vaterland ist nicht bedroht, und die Deutschen dürfen, obgleich sie uns wenig Verstand zuschreiben, darum doch nicht denken, wir seien so unverständig, unter den jetzigen Verhältnissen noch andere Feinde als diejenigen, die wir vor uns haben, zu suchen... Es giebt noch einen andern Umstand, der zur Aufregung gegen Frankreich in eben so ungerechter Weise ausgebeutet wird. Deutschland leidet schwer an der Entwerthung, welche die östreichischen Papiere in Folge des Kriegsausbruches erlitten haben. Das öffentliche Vermögen, so wie die Vermögensverhältnisse der Einzelnen wurden davon betroffen. Aber ist ein Grund vorhanden, uns für diese Verluste verantwortlich zu machen? Ist es unsere Schuld, daß Oestreich seit seinem Bankerotte von 1812 seine Finanzen nicht wieder ins Gleichgewicht zu stellen, noch die fünfundvierzig Friedensjahre, welche den Wohlstand der anderen Nationen so ungemein erhöhten, zu benutzen verstand? Mit demselben Rechte könnte man behaupten, wir hätten dem Kaiser Franz Joseph den Rath ertheilt, jene so zahlreiche Armee unter den Waffen zu behalten, die wir jetzt zu bekämpfen haben, auf die er selbst in den Zeiten tiefsten Friedens nicht verzichten wollte, und welche die Hülfsquellen des Reiches so sehr erschöpfte, daß sich fast fragen ließe, ob zu den Gründen, die das Wiener Kabinet bewogen, den Kongreß abzulehnen, nicht auch die Lage dieser Armee gerechnet werden müsse, die durch regelmäßige Mittel nicht mehr zu ernähren war. Kann man etwa uns für das Vorhandensein dieser Wunde, welche den besten Theil vom Budget des Reiches verzehrte, verantwortlich machen? Während die Deutschen sich über das, was sie die französische Leichtfertigkeit und Frivolität nennen, lustig machen, verfehlen sie gewöhnlich nicht, sich als kluge Leute hinzustellen, die besonders mit großem praktischen Verstande begabt seien. Wohlan denn, der Tag, um diese glänzenden Eigenschaften zu bewähren, ist gekommen. Statt sich durch hohle Deklamationen irre führen zu lassen, mögen sie ihr Gut und Blut sich aufsparen; statt sich in einen Streit, der in Wirklichkeit weder ihre Interessen noch ihre Ehre berührt, einzulassen, mögen sie die Verhältnisse abzuwarten wissen, durch die sie gezwungen werden, sich in den Streit zu mischen. Die Kriege unserer Zeit können bei dem entsetzlichen Verbrauch von Geld und Menschen, den sie erfordern, nicht mehr von langer Dauer sein; auch gestattet der Grad der Civilisation, den Europa zum Glück erreicht hat, nicht mehr, daß eine Frage, welche die Ordnung der Dinge in Europa berührt, ohne die Zustimmung aller Mächte durchhauen werden könnte. Die italienische Frage ist u. A. eine solche, und wie auch das Glück der Waffen entscheiden möge, so werden doch Sieger und Besiegte alsbald vor dem Kongresse erscheinen, den Oestreich in einer Stunde der Verblendung abgelehnt hat. Dann kommt auch an Deutschland die Reihe, sich geltend zu machen. Man hintergeht es, wenn man ihm einzureden strebt, Frankreich suche, indem es Victor Emanuel beistehe, bloß die Gelegenheit, den Völkern deutschen Geblütes eine Demüthigung, und wäre es auch nur eine mittelbare, zuzufügen. Unter den zahllosen Schriften, welche in Frankreich seit Beginn der jetzigen Verwicklung erschienen sind, ist uns nicht eine einzige bekannt, welche, auch nur auf versteckte Weise, einen Angriff auf Deutschlands Interessen enthielte; wir erinnern uns auch nicht einer einzigen Redensart, auch nicht einer einzigen Zeile, die seine Ehre verletzte. Die Veränderlichkeit der Gefühle, die man Frankreich vorwirft, hat wenigstens die gute Seite, daß sie bei uns die Leidenschaften früherer Jahrhunderte auslöscht. Wir wünschten von Herzen, daß es auf der andern Rheinseite eben so wäre. Was uns betrifft, die wir den Frieden stets als der Güter köstlichstes betrachten, und die wir wünschen, daß derselbe Europa recht bald wieder zu Theil werde; was uns betrifft, die wir die Deutschen, nicht ohne tiefe Achtung für sie, die Elemente der reliösen, wissenschaftlichen und politischen Freiheit vor der durch die Katastrophe vom 24. Februar hervorgerufenen Reaktion haben retten sehen, wir wünschen aus tiefster Seele, daß sie fortfahren mögen, sich so klug zu benehmen, wie sie es seit zehn Jahren in so hohem Grade gethan haben. Europa würde nichts dabei gewinnen, wenn der Krieg weiter um sich griffe, und Deutschland würde, wenn es den Rath derjenigen befolgte, die es drängen, aktiven Antheil an dem Kriege zu nehmen, nachdem es unnütz Ströme von Blut vergossen, nachdem es über sich selber wie über uns unsägliches Unheil gebracht, nach wie vor wieder vor der Frage angelangt sein, bei der es in jetziger Zeit hinreichend sein sollte, sie zu stellen, um sie ohne Weiteres beantwortet zu sehen: gehört Italien den Italienern, und kann es nach wie vor eine Beute des Auslandes bleiben?"

— [Französische Ueberhebung; England und Frankreich; Laguéronnières neue Thätigkeit.] Wir haben gegenwärtig die französischen, piemontesischen und östreichischen Depeschen über das Gefecht, welches bei Casteggio, oder, wie die Franzosen es lieber hören, bei Montebello stattgefunden hat. Diese heftige Affaire wird denjenigen, die daran zweifelten, beweisen, daß der beginnende Krieg ein mühevoller sein wird. Wie groß auch das Vertrauen sein mag, welches jeder Franzose in die Superiorität der Truppen seines Landes setzt, so ist es doch wahrhaft lächerlich, nicht die militärischen Eigenschaften seiner Gegner anzuerkennen. Die halboffizielle und dem Chauvinismus huldigende Presse haben seit drei Monaten die plumpsten Uebertreibungen gebraucht, um die Leichtgläubigen zu überzeugen, daß die Oestreicher armselige Soldaten sind, mit denen die französische Armee bald fertig werden würde. Der „Charivari" bringt täglich elende Carricaturen, worin mit gewohnter französischer Unverschämtheit versucht wird, den östreichischen Heerführer und seine Soldaten lächerlich zu machen. Die alte Geschichte von den durchgepeitschten Weibern, die ich aber durchaus nicht entschuldigen will, spielt dabei auch wieder ihre Rolle. Warum nicht lieber den Marschall Pelissier, Herzog von Malakoff, vorstellen, wie er in Afrika durch die Soldaten desjenigen Frankreichs, das überall die Humanität und die Civilisation hinbringt, Hunderte von unschuldigen Greisen, Weibern und Kindern in einer Höhle ersticken ließ, ein schauerlicher Haufen gerösteter Menschen? Führte der Oberbefehlshaber der gegen Deutschland gerichteten Observationsarmee doch damals den Spottnamen des Colonels Carbonade! Außerdem, daß es ungeschickt ist, einen Feind zu verachten, giebt es eine Art von Scham, welche die Lügen auf der Spitze der Federn die sie dem Haufen zur Weide vorwerfen, aufhalten sollte. Es giebt keine Nation, von der man sagen könnte, daß sie schlechte Soldaten hat, und die das vergessen haben oder nicht wissen wollen, werden erkennen, daß der Feind, der die gepriesene französische Armee ein erstes Gefecht so theuer bezahlen läßt, kein zu verachtender Feind ist. — Der Eintritt der Franzosen in Toscana hat Klagen der Gesandten der auswärtigen Mächte hervorgerufen; heute spricht man von einer Note des Lord Malmesbury an den Grafen Walewski. Von der entente cordiale zwischen England und Frankreich ist nicht viel mehr vorhanden, und man erzählt sich, daß der Kaiser, als Hr. v. Persigny Abschied von ihm genommen, zu diesem gesagt habe: „Allez, mon cher Comte, et agissez comme vous l'entendrez. Si c'est bien tant pis, si c'est mal tant mieux! — Der Eintritt des Herrn Laguéronnière in das Ministerium des Innern wird von der halboffiziellen Presse, unter andern von der „Patrie", deren Chef-Redakteur der neue Direktor ist, in pomphafter Weise verkündigt. „Eine neue Phase beginnt", sagt die „Patrie", „für Alles, was die Beziehungen des Staates zu der Freiheit der Presse und des Gedankens angeht." Es scheint, daß Hr. Laguéronnière bis jetzt noch nicht seine Instruktionen für die Einweihung dieser neuen Phase gegeben hat, denn seine Bureaux verfolgen den alten Irrweg, indem sie täglich eine Razzia von englischen und deutschen Journalen machen: „Times", Berliner und Wiener Zeitungen, die „Augsburger" u. s. w., Alles ist beschlagnahmt und unterdrückt worden. Warum so viel Geschrei von Hrn. Laguéronnière erheben, wenn er auf derselben Querpfeife, wie seine Vorgänger spielt? Ist das französische Volk zu einem solchen Zustande der Kindheit und des Blödsinns gesunken, daß es nicht mehr das Lesen fremder Journale ohne Gefahr für sein politisches Seelenheil vertragen kann? Den Krieg tragen sie nach Italien, um Italien die Freiheit zu geben, und bei sich haben sie nicht einmal die Freiheit, die „Times" zu lesen. Welch lächerlicher Widerspruch! (B. Z.)

Belgien.

Brüssel, 23. Mai. [Gerüchte.] Der „Oestr. Corresp." wird von hier gemeldet: Mittheilungen aus Paris zufolge gestaltet sich die Lage Lord Cowley's immer schwieriger. Es scheint sich zu bestätigen, daß Lord Malmesbury eine Note in Betreff der jetzigen abnormen Zustände Toscana's erlassen hat. Ueberdies hört man von dort aus guter Quelle, daß alle pensionirten Offiziere dringlichkeitshalber einberufen werden; auch war ein Gerücht von der Entlassung des Fürsten Gortschakoff als Minister des Aeußern in Rußland verbreitet. Das Ministerium läßt alle in Frankreich wohnenden Deutschen namentlich verzeichnen. — Aus London vernimmt man überdies mit dem Anscheine beinahe vollständiger Gewißheit, daß zwischen den Lords Derby und Palmerston ein die Hauptfragen der Politik umfassendes Einverständniß sich hergestellt hat. (?)

Schweiz.

Bern, 23. Mai. [Ausfuhr von Schlachtvieh nach Frankreich.] Von Basel wird dem „Bund" berichtet, daß das von Baden erlassene Verbot der Ausfuhr von Schlachtvieh sich bereits in seinen Folgen sehr fühlbar mache. Auf der Leopoldshöhe befinde sich eine Masse von Viehwaare, die von schweizerischen Metzgern bereits bezahlt sei, aber nicht mehr durchgelassen werde. Dagegen sehe man in Basel täglich schönes Vieh durchtreiben, welches nach Frankreich ausgeführt werde. Der Berichterstatter glaubt, daß unter obwaltenden Umständen und bei dem bedenklichen Steigen der Fleischpreise eine ähnliche Maaßregel in Betreff der Ausfuhr von Schlachtvieh ebenfalls am Platze wäre, wie sie bereits zur Verhinderung der Pferdeausfuhr getroffen wurde.

— [Eine Reminiszenz.] Der „Schweizer Handelskourier" erinnert jetzt an die Proklamation, die Louis Napoleon an das französische Volk erließ, als er die Landung in Boulogne unternahm. Darin heißt es u. A.: „Ich erscheine unter Euch als warmer und aufrichtiger Demokrat und Republikaner. Ich nehme den großen Schatten des Mannes des Jahrhunderts zum Zeugen der Versprechungen, die ich hier feierlich mache: Ich werde, wie ich es immer war, ein Kind Frankreichs sein. In jedem Franzosen werde ich immer einen Bruder sehen. Die Rechte eines Jeden werden meine Rechte sein. Die demokratische Republik wird der Gegenstand meines Kultus, ich werde ihr Priester sein. Nie werde ich versuchen, mich in den kaiserlichen Purpur zu hüllen. Mag mein Herz in meiner Brust verdorren an dem Tage, wo ich vergesse, was ich Euch Allen, was ich Frankreich schuldig bin. Mag mein Mund sich für immer schließen, wenn ich je ein lästerndes Wort gegen die republikanische Souveränetät des französischen Volkes aussprechen werde. Möge ich verwünscht sein, sobald ich aus Schwäche dulden würde, daß man unter dem Schilde meines Namens Lehren verbreitete, die dem demokratischen Prinzipe, das die Regierung der Republik leiten soll, widersprächen. Möge ich hochgerichtlich verurtheilt werden, wenn ich sträflich oder verrätherisch versuchen würde, eine schändende Hand an die Rechte des Volkes zu legen; sei es mit seiner Zustimmung, indem ich es täusche, sei es gegen seinen Wunsch durch die Gewalt. Und jetzt glaubt an mich, wie ich an Euch glaube, und möge der Ruf aus Eurer Brust dringen, wie ein Gebet zum Himmel: Es lebe auf immer die Republik!"

Italien.

Rom, 15. Mai. [Revolte in Cesena.] Am 12. Mai brach in Cesena (Forli) eine Revolte aus. Schon seit längerer Zeit nahmen die Desertionen unter den päpstlichen Schweizertruppen so stark überhand, daß sich in Cesena die Offiziere veranlaßt sahen, dem Grunde nachzuforschen und vertraute Unteroffiziere in solche Häuser zu senden, von welchen man vermuthete, daß dort die Soldaten zum Desertiren verleitet würden. Den 12. Abends begaben sich 12 Unteroffiziere in Soldatentenue in ein Wirthshaus, wo sie sogleich von Bürgern haranguirt und mit Wein traktirt wurden. Dann machte man ihnen den Antrag, zu den Piemontesen überzugehen und bot ihnen Civilkleider zur Flucht an. Als sie dagegen Bedenken äußerten, kam es zum Streit, wobei ein bereit gehaltenes Piket Befehl erhielt, das Haus zu stürmen, aber von den Massen überwältigt, ein Opfer der Volkswuth geworden wäre, wenn nicht in dem entscheidenden Augenblick Lieutenant Franz Benziger mit Sukkurs angelangt wäre. Derselbe ließ sofort mit gefälltem Bayonnet Gasse machen, drang in den Saal, ließ feuern und Alles mit blanker Waffe niedermachen, was nicht durch die Kugel fiel; darauf wendete er sich gegen die Volkshaufen und jagte sie in ihre Häuser zurück. Die Truppen hatten 2 Todte und 8 schwer Verwundete. Die Zahl der Anderen wird nicht gemeldet. (N. Z. Z.)

Rom, 22. Mai. [Unruhen.] In Cesena hat ein blutiger Zusammenstoß zwischen den Schweizern und den nach Piemont ziehenden Freiwilligen stattgefunden. Mehrere Tödtungen und Verwundungen erfolgten. Eine Manifestation der Bauern fand unter dem Rufe: „Es lebe der Papst" in Faenza statt. Jedoch scheint die Bewegung in demjenigen Theile der Legationen, welcher an Toscana grenzt, um sich zu greifen.

Neapel, 18. Mai. [Aufstandsversuche.] In der Provinz hat sich eine bedeutsame Thatsache zugetragen, eine Demonstration zu Gunsten des Sohnes der Königin, des Grafen von Trani. Einige Tollköpfe erschienen in den Straßen mit weißen Fahnen und schrien: „Es lebe Maria Theresia! Es lebe der Prinz Ludwig!" Man weiß ganz bestimmt, daß sie von Regierungsbeamten aufgehetzt wurden (s. gestr. Ztg.). Ebenso ist gewiß, daß dieser Aufstand, welcher in Foggia ausbrach, auch zugleich in Lecce, Bari, Avellino, Campobasso ausbrechen sollte. Es ist fast gewiß, daß diese Bewegungen seit lange, seit der Reise des Hofes in die Provinz vorbereitet waren. Wahrscheinlich ist, daß die Intendanten oder Präfekten Wind von der Verschwörung hatten und nichts thaten, um sie zu verhindern. Möglich ist, (man sagt es wenigstens), daß die Minister dem Komplot nicht ganz fremd waren, mit Ausnahme Herrn Bianchini's, welcher dem Erbprinzen treu ergeben ist. Die Polizei sucht die Sache jetzt zu ersticken; weder die Aufrührer noch ihre bekannten Führer sind bis jetzt verhaftet worden. Die Blätter schweigen ganz. Vorläufig geht die Verschwörung weiter, und es sind Petitionen für den Sohn der Königin im Umlauf. Die Provinzialbehörden suchen die „Verdächtigen" zu gewinnen, indem sie ihnen eine Konstitution versprechen für den Fall, daß der jüngere Zweig ans Ruder käme. Und einige dieser armen Teufel glauben daran. Geheime Agenten werben Männer aus dem Volke für 3 Carlini den Tag an, und die beleidigendsten Gerüchte werden über den Erbprinzen ausgestreut; leider sind diese Gerüchte keine bloßen Verleumdungen.

Neapel, 21. Mai. [Vorsichtsmaaßregeln.] Während der Agonie des Königs kampirten Truppen bei Caserta. Die Truppen in Neapel waren konsignirt. Die Generale schliefen in den Forts. Der Herzog von Calabrien hat mehrere Individuen verhaften lassen, welche angeklagt wurden, seiner Thronbesteigung sich zu widersetzen. Die dritte Truppenaushebung verursacht große Schwierigkeiten. Viele Milizen flüchten in die Gebirge.

Neapel, 23. Mai. [Der Thronwechsel.] Der Kommandeur Carafa hat folgende Depesche an den preußischen bevollmächtigten Minister in Paris geschickt: „Franz II. hat den Thron bestiegen und die Zügel der Regierung ergriffen. Ruhe herrscht im ganzen Königreiche."

— [Das „Pays" über den Thronwechsel in Neapel.] Der Tod des Königs von Neapel veranlaßt das „Pays" zu folgenden Bemerkungen: „Ferdinand II. hat in einem undankbaren und fruchtlosen Kampfe, den er gegen die Gefühle und Menschen Italiens führte, sein ganzes Leben aufgezehrt, das er besser hätte anwenden können. Dieser Monarch besaß in der That Eigenschaften, die bei einem Fürsten wesentlich sind. Obgleich an eine fremde Politik gefesselt und an eine unheilvolle Lage gebunden, liebte er sein Volk und war von demselben geliebt. Er war 1848 einer derjenigen Monarchen, welche die Demagogie zu bekämpfen wußten. Mit Ferdinand II. ist die östreichische Politik in Neapel zu Grabe getragen und wird wahrscheinlich einer italienischen den Platz räumen. Der Herzog von Calabrien, der unter dem Namen Franz I. regieren wird, hat piemontesisches Blut in den Adern. Er ist ein Neffe des Königs von Sardinien. (Das „Pays" ist hier ungenau. Die Mutter des Königs Franz, Marie Christine, war eine Tochter des verstorbenen Königs Victor Emanuel I.) Von heute an ist die Politik, die dieser neue Souverän verfolgen wird, durch den Namen seiner zwei vornehmsten Rathgeber, den des Generals Filangieri und den des Fürsten von Ischitella, bezeichnet. Der General Filangieri wurde zu Austerlitz zum Hauptmann ernannt und erhielt seinen Generalsrang aus der Hand des Königs Murat. Der italienischen Unabhängigkeit ergeben, ist er ein Feind der Unordnung und der Rebellion. Er ist deshalb der Mann der Lage. Die Aenderungen, die in Neapel stattfinden werden, haben unter den gegenwärtigen Umständen eine große Wichtigkeit. Die Zeit naht, wo es in Italien von den Alpen bis zum Meerbusen von Tarento nur noch eine einzige Politik geben wird, nämlich die der Unabhängigkeit.

Spanien.

Madrid, 23. Mai. [Telegramm.] Die „Corresp. autogr." meldet, daß beschlossen wurde, die Balearen stark zu verproviantiren. — Heute wurde zum ersten Male der Quecksilbermarkt zu Sevilla eröffnet. — Die Flottenstation La Plata wurde verstärkt.

Rußland und Polen.

Petersburg, 19. Mai. [Vom Kriegsschauplatz im Kaukasus] bringt der „Kawkas" neue Nachrichten. Die Festungswerke des Forts von Weden sind nach der Einnahme dieser Stadt vollständig von unseren Truppen geschleift worden, damit Schamyl, der uns leider entkommen ist, sich in dieser wichtigen Position nicht später wieder festsetzen könne. Weden ist durch eine hinlängliche russische Besatzung gesichert. Eine Gemeinde der Tabilowzen empörte sich gegen Schamyl und unterwarf sich unseren Truppen. Auch ein Theil der Tschetschenzen zwischen Bassan und Chulchulau folgte diesem Beispiel. Schamyl selbst hat sich mit einem Theil der Tawlinzen in die Berge von Itschkerien geflüchtet, wohin unser Ober-Kommandirender Ewdokimow wegen Mangels an Futter für die Pferde ihn leider nicht hat verfolgen können. Der Generalissimus hat daher seine Truppen theilweis in die Ebene der großen Tschetschna entlassen, um von den Strapazen des Krieges auszuruhen.

Türkei.

Konstantinopel, 11. Mai. [Die Lager von Schumla und Sofia] schreiten in ihrer Organisation tüchtig vor; ersteres zählt schon 15,000 Mann und soll auf 24,000 gebracht werden; das zweite zählt 6000 Mann Kavallerie und Artillerie und wird 15,000 zählen.

Beyrut, 9. Mai. [Großfürst Konstantin] ist hier mit einem Geschwader von neun russischen Kriegsschiffen eingetroffen. (Also doch auf der Reise nach Jerusalem? d. Red.)

— [Verwüstungen durch Gewitter.] In Aden hat, authentischen Mittheilungen zufolge, in der Nacht vom 30. April auf den 1. Mai ein Gewittersturm furchtbare Verwüstungen angerichtet. In drei Stunden (so lange hielt er mit der größten Heftigkeit an) hatte er 187 steinerne Häuser zertrümmert, sämmtliche Cisternen verwüstet und große Strecken der Kommunikationsstraßen durch Bergstürze zerstört. Ungeheure Massen von Getreide und anderen Vorräthen wurden in die See geschwemmt, Ställe mit Vieh spurlos weggerissen und 20 bis 30 Personen auf hochgelegenen Punkten, die man vor den Fluthen vollkommen sicher gewähnt hatte, von der Ueberfluthung rettungslos mit fortgerissen. Der Schaden wird auf 20—30,000 Pfd. Sterl. veranschlagt.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 18. Mai. [Die Agitation gegen den Fürsten Cousa] nimmt an Bedeutung zu. Die nationale Partei schmollt und glaubt, da sie ihre Verdienste nicht hinlänglich gewürdigt erachtet, in dem Rücktritte des Fürsten und der Wahl eines russischen Prinzen das sicherste Mittel gefunden zu haben, um dem Lande die Unabhängigkeit zu sichern. Der Central-Gerichtshof zu Fokschani tritt am 23. d. zusammen, und dort dürfte, wie Viele behaupten wollen, nach dieser Richtung hin gegen den Fürsten Opposition gemacht werden. Am 16. trat der walachische Landtag wieder zusammen; C. Bolliak wurde von der Stadt Tergewist als Vertreter gewählt. Zur Prägung einer Medaille zu Ehren S. Marc Girardin's oder zur Errichtung eines Monumentes, welches allen Fremden, die sich unsers Landes in humanem Wohlwollen angenommen haben, gewidmet sein soll, sind 5599 Piaster eingegangen. Auch in Bukarest hat sich ein allgemeiner Gesellenverein gebildet; am 15. d. hielt er seine erste Zusammenkunft ab.

Amerika.

Newyork, 11. Mai. [Naturalisation.] In Massachusetts ist die Zeit für naturalisirte Fremde, ehe sie mitstimmen dürfen, um zwei Jahre verlängert, was unter den Deutschen große Unzufriedenheit erregt.

Der italienische Krieg.

Militärisches und Diplomatisches.

Wien, 25. Mai. Die „Wien. Ztg." schreibt: Obgleich heute Abends der aus dem Hauptquartier Garlasco mit den Detailberichten über die Ereignisse, die in jüngster Zeit auf dem Kriegsschauplatze stattgefunden, entsendete Kourier hier erwartet wird, sind wir doch schon in der Lage, folgende, auf authentische Nachrichten gestützte Daten anzugeben. Abtheilungen kaiserlich östreichischer Truppen, theils dem vom FML. Grafen Stadion kommandirten 5. Infante-

rie-Armeekorps, welches seit Kurzem nach La Becca und Vaccarizza verlegt war, theils der Division des FML. Baron Urban angehörig, stießen bei einer ausgedehnten Rekognoszirung gegen Voghera, bei Casteggio und Montebello auf den sehr starken und verschanzten Feind und zwangen ihn zur Entwickelung seiner Kräfte, wie dies durch die Rekognoszirung beabsichtigt war. Es konnte dies nur mittelst eines heißen Kampfes geschehen, der drei Stunden anhielt, worauf unsere Truppen wieder ihre ursprüngliche Stellung einnahmen. Der Verlust an Todten war bei Abgang dieser Nachrichten noch nicht genau ermittelt, dürfte aber bei der Bravour, mit der sich unsere Truppen in den Kampf stürzten, nicht gering sein. Die Verwundeten wurden sämmtlich in die Spitäler nach Pavia gebracht, ihre Zahl beläuft sich etwas über 300, darunter der Generalmajor Braum und 16 Offiziere. Der Feind bestand fast ausschließlich aus Franzosen, verbunden mit nur wenig piemontesischer Kavallerie, und giebt seinen Verlust wie bekannt selbst auf beiläufig 700 Mann an. (S. oben das Telegr.)

— Nach weiteren vom Kriegsschauplatze eingegangenen Meldungen hat FZM. Graf Gyulai gegen den über Arona und Angera im östreichischen Gebiet eingefallenen und bis Varese vorgedrungenen Bandenchef Garibaldi, sowie auch gegen das feindliche Korps des Generals Niel, welches dem Ersteren auf der Straße von Biella nachzufolgen scheint, Gegenbewegungen unter Leitung des FML. Baron Urban angeordnet, über deren Erfolg binnen wenigen Tagen bestimmtere Nachrichten zu gewärtigen sind.

— Der Wiener Korrespondent der „Hamb. Börsenhalle" schreibt unter dem 23. Mai Folgendes: „Was ich heute über das Treffen von Montebello aus unparteiischer und glaubwürdiger Quelle vernommen habe, lautet für unsere Armee und ihre Stellung weit günstiger, als man nach dem ersten Bekanntwerden des vorgefallenen Gefechtes anzunehmen berechtigt war. Die Franzosen wurden von den östreichischen Kolonnen mit furchtbarem Ungestüm angegriffen und thatsächlich niedergeworfen. Namentlich soll das östreichische Kanonenfeuer und die Bayonnetangriffe mehrerer Infanterieregimenter mörderische Resultate in den französischen Reihen erzielt haben. Erst nachdem die Franzosen mächtige Verstärkungen an sich zogen, trat das östreichische Avantgardekorps des Feldmarschall-Lieutenants Grafen Stadion kaltblütig und in der geordnetsten Weise eine rückgängige Bewegung an, die von den ganz gewaltig in Respekt gesetzten Franzosen nicht im Mindesten belästigt wurde. Nur von der östreichischen Arriergarde, welche die Rückzugslinie zu decken hatte, wurden die Gefangenen gemacht, deren die Franzosen in ihren Bulletins erwähnen."

— Aus **Triest**, 23. Mai, wird der „Presse" gemeldet: Nach Privatbriefen aus Genua verüben die Franzosen dort große Erpressungen; 5 Mill. Franks seien bereits nach Paris geschickt; der französische Kriegsminister habe 12 Mill. Fr. Tratten auf Genua abgegeben. Die Frachten östreichischer Schiffe sind sequestrirt worden; Kapitäns und Matrosen würden als Kriegsgefangene behandelt.

Zara, 16. Mai. Der Festungs-Kommandant GM. Gabler veröffentlicht folgende Kundmachung: Da es geschehen könnte, daß die Stadt Zara zeitweilig blokirt würde, so muß sich jede Familie, und jeder Einwohner mit Lebensmitteln für 3 Monate versehen.

Der Interims-Stellvertreter des Gouverneurs von Dalmatien, FML. Baron Nagy, hat an die Bewohner Dalmatiens eine Proklamation erlassen, worin er die zuversichtliche Hoffnung ausspricht, dieselben werden den ehrenvollen Namen, den sie von ihren Vätern geerbt, auch in der gegenwärtigen ernsten Zeit unbefleckt bewahren.

— Der „Allg. Ztg." schreibt man aus **Tirol**: Die Vorkehrungen zur militärischen Beschützung der Süd- und Westgrenzen mehren sich. In Trient sammelt sich vorerst eine Brigade unter General Huyn; die Besatzungen am Tonale und Stelvio sind, verstärkt worden; Geschütze, Bergkanonen, Raketen sind dahin abgegangen. Fast täglich haben wir hier in Bozen Durchmärsche von Truppen, Geschütz und Munition, die über den Brenner kommen. Der Durchmarsch des Truppenkorps des Feldmarschalllieutenants Clam Gallas, über 20,000 Mann, nach Italien ist angekündigt. Bestätigt sich der letzte Theil dieser Nachricht, dann wären die jetzt durch Sachsen und Bayern marschirenden Truppen nach Italien (und zwar, wie man sagt, zunächst nach Verona; d. Red.) bestimmt.

— Aus **Piacenza** wird berichtet, daß die dortige Besatzung bedeutend verstärkt worden ist. Bis jetzt bestand dieselbe aus dem Infanterieregimente v. Heß, dem Depotbataillone v. Airoldi-Infanterie, einer Schwadron v. Civalart-Ulanen und der sehr starken Artillerie. Neuerdings sind nun zwei Bataillone Oguliner Grenzer, das Infanterieregiment „Keller" und zwei Schwadronen Ulanen dahin verlegt worden. Daß Piacenza zu einem Waffenplatze ersten Ranges umgeschaffen wurde, ist bekannt. Es wurden zu diesem Ende 17 Redouten, worunter acht sechsseitige und vier Blockhäuser, erbaut, außerdem wurden auch alle vertheidigungsfähigen Objekte, so unter Anderm auch der Kirchhof auf das Stärkste befestigt. Munition ist in ungeheuren Massen in der Festung vorhanden; auf den Wällen befinden sich 300 Kanonen.

— In einer Korrespondenz des „Lyoner Courier" aus **Alessandria**, 18. Mai, finden wir ein unparteiisches Urtheil der französischen Presse über die östreichische Armee. Das Blatt sagt: Es ist durchaus unwahr, daß die östreichische Armee demoralisirt sei, wie die piemontesischen Blätter es sagen. Der östreichische Soldat ist etwas schwer im Manövriren, weil er zu sehr beladen ist. Er ist weniger kriegsgeübt, als unsere in Afrika geschulten Soldaten, aber er ist tapfer, kräftig, sehr geduldig, und namentlich außerordentlich gehorsam und geschult. Was ihre Bewaffnung betrifft, so ist sie ganz wie die unsrige: Perkussions-Gewehr, weittragende Büchsen, Säbel-Boyonnette und gezogene Kanonen, welche wir glücklicherweise gleichzeitig mit Oestreich erfanden und einführten. Außerdem haben sie die Raketen-Batterie. Derselbe Korrespondent versichert, daß in der Uniformirung der französischen Armee wesentliche Umänderungen bevorstehen. Bärenmützen, Tschako's, Halsbinden sind bereits meist abgelegt. Es scheint, heißt es in genanntem Schreiben, daß man nach und nach zum Uniform-Typus der Zeiten Ludwigs XVI. und der ersten Revolution zurückkehrt.

— Einem Briefe aus **Alessandria** vom 21. Mai entnehmen wir (nach der „K. Z.") folgende Einzelheiten über das Gefecht bei Montebello: Der Kaiser ist heute Morgens mit der Eisenbahn bis Voghera gegangen und hat sich zu Pferde nach der Ebene verfügt, die das Dorf Montebello umgiebt. Das Schlachtfeld war noch mit Leichen bedeckt. Während der Nacht und am frühen Morgen hatte man die Verwundeten fortgebracht, aber der Kaiser konnte das Schlachtfeld noch so, wie es die beiden Armeen verlassen hatten, in Augenschein nehmen. Marschall Baraguay d'Hilliers begleitete den Kaiser. General Forey, der eine Quetschung am linken Beine in Folge einer Kugel, die an seiner Säbelklinge abgeprallt war, erlitten hat, konnte sich dem Kaiser nicht vorstellen, doch hat dieser ihn umarmt und in den wärmsten Ausdrücken wegen seiner glänzenden Führung beglückwünscht. Auch Oberst Cambriels wurde vom Kaiser umarmt, und wie heute Abends versichert wird, hat dieser tapfere Offizier einen hohen Beweis von des Kaisers Anerkennung erhalten. Mehrere gefangene östreichische Offiziere wurden dem Kaiser vorgestellt, der sich mit denselben unterhielt. Die Haltung dieser Offiziere, von denen einige noch während des letzten Winters in Paris weilten, war sehr geziemend. Das Erscheinen des Kaisers auf dem Schlachtfelde erregte unter den Soldaten große Freude. Die Verwundeten riefen ihm lebhafte Lebehochs zu, und ihre Kameraden, die sie trugen, stellten die Tragbahren hin, um ihre Käppi's zu schwenken und: „Es lebe der Kaiser!" zu rufen. Nach den neuesten Berechnungen, die nach den Angaben der Gefangenen so wie nach anderweitigen Aufschlüssen angestellt wurden, schlägt man die Stärke der östreichischen Streitkräfte auf 17—18,000 M. an. Die erste Angabe über sie muß berichtigt werden, eben so die über die Streitkräfte, die französischerseits im Gefechte waren und die 3000 Mann (?!) betrugen. Als das Dorf Montebello genommen wurde, war es von 5000 Oestreichern, die durch zwei Batterien Artillerie unterstützt wurde, vertheidigt. 1200 Mann französischer Linientruppen rückten mit dem Bayonnette an, um die Kugeln, die zu fehlen anfingen, zu schonen, und ihr Angriff ward vom glänzendsten Erfolge gekrönt. Die genaue Anzahl der Verwundeten beträgt 360 (??), wie mir ein Wundarzt mit der Bemerkung, daß nur wenige Wunden Operationen nöthig machen, versichert. Die sardinische Reiterei hat schwere Verluste erlitten. Die Gefangenen haben sich im Allgemeinen nicht leicht ergeben. Die moralische Wirkung dieses Gefechtes auf den Geist der Armee ist unberechenbar. Von den Oestreichern ist auch nicht ein einziger der Unsrigen zum Gefangenen gemacht worden."

Turin, 20. Mai. Der sardinische Kommissar in Massa bedroht Alle, welche ihrer legitimen Regierung in Modena Nachrichten zukommen lassen, mit kriegsrechtlicher Bestrafung. Der Generalstab der Nationalgarde in Genua ist aufgelöst und neu zusammengesetzt worden. (O. C.)

— Der Kaiser der Franzosen, der Graf Cavour und der Herzog von Grammont halten bekanntlich häufige Berathungen, welche das Verhältniß Roms zum Kriege in Italien zum Gegenstande haben. Die Ansichten des französischen Kaisers und des piemontesischen Staatsmannes sollen bedeutend von einander abweichen. Während jener den Vatikan und was mit diesem zusammenhängt, schonen zu müssen glaubt und von demselben auf dem Wege gütlicher Ausgleichung die wichtigen Zugeständnisse zu erhalten hofft und sucht, meint der Minister Victor Emanuels, daß, wo es sich um entgegengesetzte Interessen handelt, keine Ausgleichung möglich und ein Bruch zwischen den Gedanken, welche von Frankreich und Piemont in Italien und denen, welche von Rom vertreten werden, nothwendig erfolgen müsse, daß es vortheilhafter wäre, das Unvermeidliche rasch herbeizuführen, weil man dadurch zur klarern Zeichnung der Verhältnisse beitragen, schwankende Freunde ganz gewinnen, unbestimmte Feinde zu entschiedener Feindseligkeit drängen würde. Der Minister soll es auch sehr ungern gesehen haben, daß Frankreich wie Oestreich Rom das Recht der Neutralität zugestanden, wodurch, wie er sich ausgedrückt haben soll, ein beträchtlicher und kerniger Theil der italienischen Nation dem Befreiungswerke fern gehalten und in die italienische Einheit ein Riß gemacht wird, bevor die verschiedenen Theile zusammengenäht sind. Die italienischen Patrioten sollen sich mehr oder weniger heftig entrüstet zeigen über eine Maaßregel, durch welche in Rom verhindert wird, was man in Toscana fördert und unterstützt.

— Die „Times" veröffentlicht einen Privatbrief aus Sardinien, wonach Polen und Magyaren in großer Menge dort eingetroffen sind und Klapka viel mit dem Prinzen Napoleon verhandelt. Es sei darauf abgesehen, die magyarischen und polnischen Truppen der östreichischen Armee durch Proklamationen zum Abfall zu verleiten. Die Italiener hätten ein wunderbares Vertrauen auf die Aufrichtigkeit und Uneigennützigkeit ihrer neuen Bundesgenossen. Nur die tiefblickenden Köpfe hätten ihre Bedenken, namentlich auch über den Erfolg des Feldzuges. Die Franzosen würden schwerlich viel ausrichten, wenn die Oestreicher so klug wären, eine große Schlacht zu vermeiden. Unter den erschossenen Spionen nennt der Berichterstatter einen vornehmen Mann, Visconti di Prasca aus Casale.

— Nach Depeschen aus Turin hat Garibaldi noch 47 Gefangene gemacht — Die Oestreicher und die modenesischen Truppen haben sich von Reggio nach Brescello zurückgezogen, wo sie sich befestigen.

Turin, 24. Mai. Ein heute ausgegebenes amtliches Bulletin meldet: Gestern Abend hat der Feind eine Rekognoszirung bis Borgo-Vercelli angestellt. Ein mährischer Offizier vom Regiment Grueber ist gefangen genommen worden. Garibaldi hat glücklich den Ticino überschritten und hat in dem Grenzlande viel Gefangene gemacht.

— Aus **Genua** schreibt man der „Times" vom 19. Mai: „Bis zum 16. Abends waren im Ganzen 87,000 Franzosen gelandet, darunter 5000 Mann Kavallerie. Am 27. erwarten wir die ersten größeren Kavallerie-Abtheilungen, bestehend aus Dragonern, Kürassieren und Guiden, die auf der Straße von Carnica anmarschiren und etwa 2 Regimenter Dragoner an das Korps des Prinzen Napoleon, das auf 45,000 Mann gebracht werden soll, abgeben werden. Letzterer ist hier nichts weniger als populär. Die Transporte von der See aus dauern ununterbrochen fort. Stets giebt es am Horizonte Transporte zu schauen, die 5000, 10,000, ja an einem einzigen Tage einmal 18,000 Mann herüberbrachten. Sie landen, setzen ihre Truppen ab und fahren wieder fort mit unglaublicher Schnelligkeit. Der Liniendampfer „Grand Bretagne" hat in dieser Beziehung bisher das Außerordentlichste geleistet. Am 10. d., um 1 Uhr 10 Minuten Mittags, war er mit einem vollständigen Infanterieregimente nebst Pferden in den Hafen gekommen; um 2 Uhr 20 Minuten hatte er ausgeladen, und um 8 Uhr Abends desselben Tages war er schon wieder mit Kohlen befrachtet davongefahren."

— Die Proklamation des Prinzen Napoleon bei seiner Ankunft in Livorno wird von den „H. N." vollständiger mitgetheilt, und wir geben, um ihres nicht unbedeutsamen Schlusses willen, sie danach in Folgendem: „**Livorno**, 23. Mai. Der Kaiser schickt mich auf Verlangen Eurer Vertreter, um in dem Kampfe gegen die Unterdrücker Italiens Euch zur Seite zu stehen. Meine Mission ist eine ausschließlich militärische, und ich werde mit den Fragen Eurer inneren Organisation nichts zu thun haben. Wie der Kaiser erklärt hat, ist sein einziger Ehrgeiz die Befreiung des italienischen Volkes, und wird er niemals Familieninteressen seine Entschlüsse beeinflussen lassen. Sein einziges Ziel ist, daß Frankreich ein befreundetes Volk zu seinen Grenznachbar habe. Wird der Sieg errungen, so wird Italien sich in voller Freiheit konstituiren und eine Nation bildend das europäische Gleichgewicht befestigen."

— Unter der Ueberschrift „die Franzosen in Sardinien" veröffentlicht die „Times" zwei Briefe eines englischen Reisenden, der über den Mont Cenis nach Turin gegangen war. In dem ersten, aus **Susa** vom 17. d. M. datirten, heißt es unter Anderm: „Bis hierher bin ich den Fußtapfen der Franzosen gefolgt. Pferde, Karren und Fußgänger haben der Straße über den Mont Cenis arg zugesetzt, aber der Frost hatte sie gehärtet, und was auch immer erzählt wurde, die Franzosen hatten diesmal weder von Schneefällen, noch von anderen Beschwerlichkeiten viel zu leiden. Durchnäßt wurden sie allerdings durch starke Regenschauer und knietief mußten sie oft durch den Morast waten, aber die Straße wurde immer vor ihnen ausgebessert, und aufgehalten wurden sie erst in Susa, wo die Mittel zu ihrer Weiterbeförderung nicht rasch genug angeschafft werden konnten. Wenn die Schwierigkeiten beim Alpenübergange übertrieben worden sind, so geschah dies vielleicht absichtlich von französischer Seite, um die Oestreicher zu einem Marsche nach Turin zu verlocken. Auf dem ganzen Wege fand ich nichts, was darauf hindeutete, daß die Franzosen namhaft gelitten hätten. Die Hospitäler von St. Jean und Modane sind allerdings, wie man sagt, voll von Kranken, doch konnten dieselben nie mehr als ein paar hundert Mann beherbergen. Was mich mehr als der Marsch der Franzosen überraschte, ist die große Menge Freiwilliger, die dem Kriegsschauplatze zuströmen. Ich befand mich allenthalben mit ihnen in Berührung, es sind Franzosen aus den verschiedensten Gesellschaftsklassen, Leute aus den Pariser Arbeiter-Vorstädten und wieder Andere von feinen Manieren, mit dem unvermeidlichen de vor ihrem Namen und auf ihren Visitenkarten. Sie Alle träumen von gloire, goldenen Ketten, verliebten Abenteuern, und Alle sind von wüthendem Hasse gegen — nein, nicht gegen Oestreich, sondern gegen England erfüllt."

Paris, 24. Mai. Wie hieher berichtet wird, ist Oberst v. Bellefonds in Folge seiner Verwundungen gestorben. Es befinden sich also auf französischer Seite schon vier höhere Offiziere, ein General, ein Oberst und zwei Oberst-Lieutenants, unter den Todten. Die Kaiserin wurde von den verschiedenen Familien der verwundeten Offiziere angegangen, über deren Befinden auf telegraphischem Wege sich genaue Auskunft geben zu lassen. Sie ist bereitwilligst dieser Bitte nachgekommen. Dieselbe hat auch ein Beileidsschreiben an die Wittwe des Generals Beuret gerichtet. Die Gemahlin des gleichfalls schwer verwundeten Obersten des 74. Regiments, Guyon de l'Espart, ist zu dessen Pflege nach Italien gereist. Ein anderer Oberst Conseil Dumesnil, der erst kürzlich sich verheirathete, hat ein Auge und einen Theil der Wange eingebüßt. Der Herzog von Chartres befand sich nicht, wie man gesagt hatte, bei dem Gefechte von Montebello. Er dient in dem Regimente Nizza, das zum Korps des Generals Cialdini gehört.

— Ueber das Gefecht bei **Montebello** bringt der „Moniteur Universel" vom 24. Mai den amtlichen Bericht (der übrigens auch dem bisher Bekannten sehr wenig Neues hinzufügt und immer noch eines ausführlichern östreichischen Berichts zur Ergänzung bedarf; d. Red.) des Generals Forey, Befehlshabers der 1. Division des ersten Korps der italienischen Armee, an den Marschall Baraguay d'Hilliers. Dieser Bericht ist aus Voghera, 20. Mai 1859, Nachts 12 Uhr da-tirt und lautet:

Herr Marschall! Ich habe die Ehre, Ihnen über das Gefecht, das meine Division heute geliefert hat, Rechenschaft abzulegen. Um 12½ Uhr benachrichtigt, daß eine starke östreichische Kolonne mit Geschütz Casteggio besetzt und von Montebello die Vorhut der piemontesischen Reiterei vertrieben hatte, verfügte ich mich unverzüglich mit zwei Bataillonen des 74. Regiments, welche dazu bestimmt waren, zwei auf dieser Straße vor Voghera auf der Höhe von La Madura lagernde Bataillone des 84. Regiments abzulösen, zu den Vorposten auf der Straße von Montebello. Unterdessen griff der übrige Theil meiner Division zu den Waffen; eine Artilleriebatterie (die 6. des 8. Regiments) marschirte an der Spitze. An der Brücke über den Bach Fossagazzo, der äußersten Grenze unserer Vorposten, angelangt, ließ ich eine Artilleriesektion, welche auf dem rechten und auf dem linken Flügel von zwei Bataillonen des 34. Regiments gedeckt wurde, indem ich den Bach mit ihren Tirailleurs besetzte, in Batterie aufstellen. Während dieser Zeit war der Feind von Montebello auf Ginestrella vorgegangen, und als ich in Erfahrung gebracht, daß derselbe in zwei Kolonnen, die eine auf der großen Landstraße, die andere auf der Eisenbahnchoussee, auf mich losrücke, gab ich dem Bataillon vom 74. Regimente auf dem linken Flügel Befehl, die Chaussee in Cascina Nuova zu decken, so wie dem andern Bataillon, sich rechts von der Landstraße hinter dem vom 84. zu halten. Kaum war diese Bewegung ausgeführt, als sich auf der ganzen Linie ein lebhaftes Gewehrfeuer zwischen unseren Plänklern und denen des Feindes, der auf uns losmarschirte, indem er seine Plänkler durch die Spitzen seiner von Ginestrella sich entfaltenden Kolonne stützte, entspann. Die Artillerie eröffnete ihr Feuer gegen dieselbe mit Erfolg; der Feind erwiederte dasselbe. Jetzt gab ich meinem rechten Flügel Befehl, vorzurücken. Der Feind zog sich vor dem Ungestüm unserer Truppen zurück; aber kaum gewahrte er, daß ich auf der linken Seite der Straße nur ein Bataillon habe, als er gegen dasselbe eine starke Kolonne schickte. Dank der Tapferkeit und Festigkeit dieses von dem Obersten Cambriels befehligten Bataillons und des wiederholten glücklichen Angriffes der piemontesischen Reiterei, welche von dem General de Sonnaz bewunderungswürdig geführt wurde, mußten die Oestreicher sich zurückziehen.

In diesem Augenblicke stieß General Blanchard an der Spitze des 98. Regiments und eines Bataillons vom 91. (die beiden anderen waren in Oriolo geblieben, wo sie ein Gefecht gehabt hatten) zu mir und erhielt Befehl, das Bataillon des 74. Regiments abzulösen, welches Weisung erhielt, die Eisenbahnchaussee zu vertheidigen und in Cascina Nuova festen Fuß zu fassen. Als ich auf dieser Seite gedeckt war, schob ich meinen rechten Flügel von Neuem vor und bemächtigte mich, nicht ohne ernstlichen Widerstand, der Stellung Ginestrella. Da ich jetzt überzeugt war, daß, wenn ich mit dem Gros der Infanterie der Linie der Bergkämme und mit meiner durch die sardinische Reiterei gedeckten Artillerie der Landstraße folge, ich mich Montebello's leichter bemächtigen werde, so stellte ich meine Angriffskolonnen unter Führung des Generals Beuret in folgender Weise auf: Das 17. Chasseurbataillon warf sich, unterstützt von dem echelonmäßig vertheilten 84. und dem 74. Regimente, auf den südlichen Theil von Montebello, wo der Feind sich verschanzt hatte. Nun entspann sich in den Straßen des Dorfes ein Kampf Brust an Brust, so daß Haus nach Haus genommen werden mußte. Während dieses Kampfes wurde General Beuret an meiner Seite tödtlich verwundet. Nach hartnäckigem Widerstande mußten die Oestreicher vor dem Ungestüm unserer Truppen zurückweichen, und obgleich sie auf dem Kirchhofe furchtbar verschanzt waren, wurde ihnen auch diese letzte Stellung mit dem Bayonnette unter dem tausendmal wiederholten Rufe: „Es lebe der Kaiser!" entrissen. Es war jetzt 6½ Uhr; ich hielt es nicht für angemessen, den Erfolg des Tages weiter zu verfolgen, und ließ meine Truppen hinter der Bodenerhebung, auf welcher der Kirchhof liegt, Halt machen, nachdem ich den Kamm mit vier Stück Geschützen und zahlreichen Tirailleurs besetzt hatte, welche die letzten östreichischen Kolonnen in Casteggio hineintrieben. Bald darauf sah ich die östreichischen Kolonnen Casteggio unter Zurücklassung eines Nachzuges räumen und sich auf der Landstraße von Casatisma zurückziehen.

Ich kann, Herr Marschall, mich über das Feuer unserer Truppen an diesem Tage nicht belobend genug aussprechen; Alle, Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten, haben an Tapferkeit gewetteifert. Ebenso wenig darf ich die Offiziere meines Stabes, die mich vortrefflich unterstützt haben, mit Stillschweigen übergehen. Ich werde späterhin die Ehre haben, Ihnen diejenigen, welche sich besonders hervorgethan, namhaft zu machen. Noch kenne ich die Zahl unserer Verluste nicht genau; dieselben sind beträchtlich, namentlich an höheren Offizieren, welche ihre Person rücksichtslos ausgesetzt haben. Ich schätze sie annähernd auf 6—700 Todte oder Verwundete. Die des Feindes müssen, nach der Anzahl der, namentlich auf dem Kirchhofe von Montebello, gefundenen Todten zu schließen, bedeutend sein. Wir haben ungefähr 200 Gefangene gemacht, unter welchen sich ein Oberst und mehrere Offiziere befinden. Auch wurden mehrere Pulverkarren erbeutet. Was mich anbetrifft, Herr Marschall, so bin ich erfreut, daß meine Division die erste war, welche mit dem Feinde handgemein wurde. Diese glorreiche Feuertaufe, die an einen der schönsten Namen des Kaiserreichs erinnert, wird, wie ich hoffe, eine der im Tagesbefehle des Kaisers erwähnten Etappen bezeichnen. Ich bin u. s. w. Der kommandirende General der 1. Division des 1. Korps, **Forey**.

N. S. Nach den Angaben, die mir von allen Seiten zukommen, betrugen die Streitkräfte des Feindes nicht unter 15—18,000 Mann; und wenn ich

(Fortsetzung in der Beilage.)

den Aussagen der Gefangenen Glauben schenken darf, so sollen sie diese Anzahl noch bedeutend übersteigen.

— Der „Moniteur" erstattet ferner Bericht über den Besuch, den der Kaiser in Tortona und der Umgegend am 19. Mai gemacht hat. Tortona, bemerkt das offizielle Organ, war ehemals befestigt und beherrschte die Straße von Alessandria nach Piacenza; jetzt ist es eine offene Stadt, die in militärischer Beziehung nur durch ihre Sesia-Brücke Bedeutung hat. Die Oestreicher haben bei ihrem Rückzuge diese Brücke zerstören wollen, es ist ihnen jedoch nur halb gelungen, da nur ein Theil beschädigt wurde, an dessen Herstellung so eifrig gearbeitet wird, daß der Schaden bereits fast gänzlich ausgeglichen ist. Der Kaiser gab den Ingenieurs seine Zufriedenheit zu erkennen und besuchte alsdann die in der Umgegend einquartirten französischen Truppen mit denen er sich wiederholt in ein Gespräch einließ. Um 5 Uhr traf der Kaiser wieder in Alessandria ein. Am 20. Mai fuhr der Kaiser um 4 Uhr Morgens mit der Eisenbahn nach Casale, wo er zu Pferde stieg und die seit den letzten Jahren von der sardinischen Regierung ausgeführten wichtigen Festungswerke in Augenschein nahm. Der Kaiser ging alsdann über den Fluß und machte nach Vercelli hin eine Rekognoszirung und kehrte nach Casale zurück, wo er eine Zusammenkunft mit dem Könige von Sardinien hatte und dann nach Alessandria zurückkehrte, um Nachmittags 3 Uhr die Ebene von Marengo zu besuchen. Der Kaiser kehrte, nachdem er das Schlachtfeld mit den Positionen, wo Lannes und Victor die Schlacht eröffneten, besichtigt hatte, auf der Straße, die über Castel Ceriolo am Tanaro entlang führt, nach Alessandria zurück.

— Nach einer Depesche aus Marseille vom Dienstag Abends ist der erste Theil der östreichischen Gefangenen, worunter ein Oberst, bereits dort eingetroffen.

— Aus der Nordschweiz, 22. Mai, schreibt man der „D. A. Z.": Die Nachrichten von dem Treffen bei Montebello, verbunden mit der Entblößung der Ufer des Lago maggiore von östreichischen Truppen, haben heute früh den Bundesrath bewogen, das Bataillon Nr. 44 von Solothurn und Scharfschützen von Bern, Thurn und Appenzell aufzubieten, so wie den Stab der Brigade Paravicini dem Oberst Bontems zur Verfügung zu stellen. Wirklich konnte auch nicht länger gezögert werden; die fortwährenden Versuche der Tessiner, Waffen und Munition über die Grenze zu schmuggeln, werden sich natürlich steigern, sobald die Franko-Sarden sich der schweizerischen Grenze nähern. Außerdem befürchtet man auch, daß Piemont die nach Magadino geflüchteten Dampfer zurückfordern und im Fall der Weigerung zugleich mit den nächstens zu erwartenden östreichischen mit Gewalt abholen werde. Oberst Bontems ist zwar entschlossen, heimathliche Schiffe lieber in den Grund zu bohren, als auszuliefern; aber er muß hinreichende Hülfe haben, um nicht etwa an der strikten Behauptung der Neutralität durch das Volk verhindert zu werden. Wirklich merkwürdig ist es, in welcher Weise die Genfer Regierungspartei schon jetzt über ihn herfällt; James Fazy und seine Partei sehen in der Beschlagnahme der Dampfer, der Konfiskation von Proklamationen und Waffen, der Internirung italienischer Flüchtlinge nichts weniger als Verletzungen der kantonalen Gesetze und der Bundesverfassung und stimmen in die Schimpfereien der Tessiner ein.

Provinzielles.

α Kosten, 26. Mai. [Remontemarkt; Pocken; Gewitter etc.] Auf dem Remontemarkte wurden gestern hier 90 junge Pferde vorgestellt und davon 29 für 4055 Thlr. durch die Kommission angekauft; der höchste Preis betrug 180 Thlr., der niedrigste 115 Thlr. und der durchschnittliche $139\frac{24}{29}$ Thlr. Der hiesige Markt hebt sich von Jahr zu Jahr und der gestrige würde ein noch günstigeres Resultat gewährt haben, wenn nicht ein großer Theil der Pferde schon stark gebraucht gewesen wäre. Da die Pferde schon im Alter von 3 Jahren angekauft werden, so würden die Besitzer guter junger Pferde im eigenen Interesse handeln, sie nicht zu früh starken Anstrengungen zu unterwerfen. — Im Dorfe Sniaty sind die modifizirten Menschenpocken ausgebrochen und deshalb die Revaccination angeordnet worden. — Vorgestern Nachmittag 3 Uhr entlud sich hier ein Gewitter (auch bei uns; d. Red.), von heftigem, mit Hagel untermischtem Regen und einem orkanähnlichen Sturm begleitet, der Getreide niedergeschlagen, Dächer abgedeckt und Bäume zerbrochen und entwurzelt hat. Das Unwetter dauerte indeß nur einige Minuten und der nachfolgende gelindere Regen dürfte namentlich den Besitzern höher gelegener Ländereien sehr willkommen gewesen sein. — Am 22. d. ertrank in Roszkowo der 14jährige Sohn des Tagelöhners Z. beim Baden.

< Lissa, 26. Mai. [Maigang; Heftiges Gewitter; Blitzschlag; Stand der Cerealien.] Gestern unternahmen die Lehrer der zehnklassigen evang. Stadtschule mit ihren Zöglingen den üblichen Maigang nach dem Wald-Etablissement „zur neuen Welt", wohin sich im Laufe des Tages auch viele Familien, insbesondere Eltern und Angehörige der Kinder begaben, so daß der Tag recht eigentlich zum Volksfeste sich gestaltete. Unter Musikbegleitung kehrte gegen 8 Uhr Abends die Jugend, munter wie sie ausgegangen, wieder in die Stadt zurück. — Einer gewaltigen Schwüle folgte vorgestern Nachmittag bald nach 3 Uhr ein heftiges Gewitter mit so furchtbaren Donnerschlägen, wie wir dieselben hier seit Jahren nicht vernommen. An mehreren Stellen schlug der Blitz an den Ableitern nieder, ohne hier weitern Schaden anzurichten. Leider ging das Unwetter an anderen Orten nicht so glücklich vorüber. In dem kaum 1/8 Meile von der Stadt gelegenen Grunau ward eine Tagearbeiterin, Mutter von 7 Kindern, auf freiem Felde vom Blitze getroffen und sank sogleich betäubt zu Boden. Der schnell von hier herbeigeholten ärztlichen Hülfe gelang es zwar, sie wieder ins Leben zurückzubringen, doch soll die Unglückliche eine Lähmung der einen Seite davon getragen haben. In der Nähe von Schmiegel soll gleichfalls eine Frau vom Blitze getroffen worden sein. In der Umgegend von Reisen war das Gewitter von einem heftigen Hagelschlag begleitet. Der demselben vorangegangene Orkan entwurzelte buchstäblich Bäume und warf Gebäude um, so daß man dort anfangs, um das Schicksal der, der Wirkung des Orkans besonders ausgesetzten Windmühlen besorgt gewesen. — Der Stand aller Feld- und Gartenfrüchte ist so allgemein günstig, daß wir die Aussicht auf eine überaus gesegnete Erndte genießen. Der Roggenblüthe darf schon in den ersten Tagen der künftigen Woche an den meisten Orten unserer Gegend entgegengesehen werden.

Neustadt b. P., 26. Mai. [Markt; Hopfen.] Trotz der zweimal erfolgten Pferdeaushebung war der vorgestrige Pferde- und Viehmarkt so zahlreich, wie sonst mit Pferden, und zwar meist guten, wenn auch nicht sehr großen Acker- und Bauerpferden besetzt. Die besten Pferde befanden sich in den Händen der Händler, und waren die Preise sehr hoch, obschon Käufer nicht sehr zahlreich waren; man zahlte nicht unter 80, dagegen auch weit über 100 Thlr. Auch der Auftrieb an gutem Hornvieh war bedeutend. Milchkühe wurden sehr gesucht und hoch (36—40 Thlr.) bezahlt. Hingegen fanden sich für Zugochsen trotz des billigern Angebots wenig Käufer. Auch die Preise des Schwarzvieh's waren niedrig. Die Getreidezufuhren waren nur gering. Man zahlte für den Scheffel Weizen nach Qualität $2\frac{1}{2}$—3 Thlr., Roggen $1\frac{5}{6}$ Thlr., Gerste $1\frac{3}{4}$ Thlr., Hafer $1\frac{1}{6}$—$1\frac{1}{4}$ Thlr., Buchweizen $1\frac{3}{4}$ Thlr., Erbsen $2\frac{2}{3}$ Thlr., Hirse $1\frac{1}{12}$ Thlr., Kartoffeln 12—14 Sgr. — Nach Berichten aus Neutomysl ist Hopfen ohne Kauflust. Der Preis pro Zentner ist 43 Thlr.; der Vorrath besteht noch aus ungefähr 300 Zentnern. Die Hopfenstangen werden bereits 5—6 Meilen weit herangeholt und kostet das Schock circa 2 Thlr. bis Neutomysl. Ein dortiger Kaufmann hat einen Handel mit zugerichteten Hopfenstangen eingerichtet. Die kalten Nächte der vorigen Woche haben den Hopfenwuchs nicht begünstigt, deshalb ist mit dem Anbinden desselben noch kein rechter Anfang gemacht. Dagegen haben rationelle Hopfenbauer bereits den Dünger in die Gärten gebracht. Guter und brauchbarer Dünger wird das Fuder bereits mit 2 Thlr. bezahlt. Bei mehrfachen Versuchen hat sich der Guano-Dünger für den Neutomysler Hopfen vorzüglich bewährt.

§ Rawicz, 26. Mai. [Kreistagsbeschlüsse.] Auf dem neulich hier stattgehabten Kreistage wurden u. A. folgende Beschlüsse gefaßt: Es sollen die im §. 4 des Gesetzes vom 11. Mai 1851 aufgeführten Landlieferungen, ferner die den Angehörigen einberufener Landwehr- und Reservemannschaften gesetzlich zu gewährende Unterstützung und die Kosten der für die Landwehrkavallerie im Falle der Mobilmachung vom Kreise zu stellenden Pferde nach dem unterm 17. November 1856 für Vertheilung der Kreis-Kommunalbeiträge beschlossenen Maaßstabe, jedoch mit der Modifikation vertheilt werden, daß die Dominien nicht mehr 1/3 vorweg zu übernehmen haben, sondern daß die Lasten gleichmäßig auf Dominien, Gemeinden und Städte nach der Einkommen- und Klassensteuer repartirt werden. Für diesen Beschluß stimmten sämmtliche 22 Rittergutsbesitzer, während sämmtliche 14 Vertreter der Städte und Landgemeinden dagegen protestirten, da sie dadurch in ihren Interessen sich verletzt finden, und deshalb die Entscheidung der k. Regierung beantragen. Die Majorität behauptet, daß sie mit der bisherigen Vorwegübernahme eines Drittels aller Kreislasten den beiden anderen Ständen ein Geschenk (?) gemacht habe, zu Geschenken in der jetzigen Zeit aber um so weniger sich veranlaßt fühlen könne, als sie sogar ihre Berechtigung hiezu und zur Verpflichtung abwesender Mitglieder des Kreistages bezweifle. — Die Bildung eines Fonds, aus welchem die Kosten der zu stellenden Landwehrpferde im Falle der Mobilmachung gedeckt werden können, wurde abgelehnt, da die jetzigen Verhältnisse einen solchen Beschluß nicht gestatten. — Den Eigenthümern der zur letzten Landwehrübung gestellten Pferde, deren Pferde nach der Abnahme erkrankten, sollen für die Dauer der Erkrankung aus Gründen der Billigkeit an Versäumnißkosten pro Tag 15 Sgr. gezahlt werden. Bei dieser Gelegenheit sprach die Versammlung den Wunsch aus, die Behörde wolle sich die Ueberzeugung verschaffen, daß Sattel- und Zaumzeug der im vorigen Jahre rotzig gewordenen Pferde auch vernichtet sei, weil sonst wichtige Interessen des Kreises gefährdet werden könnten.

Wir hören, daß der k. russ. Hofschauspieler Hr. Theodor Lobe, dessen wiederholtes Gastspiel auf der hiesigen Bühne stets von reichstem Beifalle begleitet worden ist und ihm hier sehr viele Freunde erworben hat, in der nächsten Woche auf einer Reise nach Deutschland in Begleitung des k. russ. Hoftheater-Direktors auch unsre Stadt berühren und vielleicht ein Paar Tage sich hier aufhalten wird. Bei der großen Theilnahme, welche die Theaterfreunde hier stets den Leistungen des Hrn. Lobe gezollt haben, wäre es gewiß sehr erwünscht, wenn die Theaterdirektion den jungen Künstler veranlassen möchte, hier ein Paar Gastrollen zu geben. Wir glauben, das Publikum, die Direktion und Herr Lobe selbst, würden Alle nicht schlecht dabei fahren.

Mehrere Theaterfreunde.

Angekommene Fremde.

Vom 27. Mai.

HOTEL DU NORD. Major im Ingenieurkorps Chelmicki aus Portugal und Rittergutsb. v. Krynkowski aus Popowo koscielne.

BAZAR. Gutsb. v. Mojszczeński aus Bielejewo.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Justizrath v. Kryger aus Berlin, Regierungsrath v. Behrens aus Königsberg, Portepéefähnrich v. Poncet aus Alt-Tomysl, Rentier Treumann aus Breslau, Partikulier Schneider und die Kaufleute Cantler aus Berlin und Ortmann aus Ratibor.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Die Kaufleute Mayer aus Stettin und Hartmann aus Glogau, Probst Badurski aus Myznik, Frau Rentier v. Pruska aus Pieruszyce und Fabrikbesitzer Weber aus Sprottau.

SCHWARZER ADLER. Gutsb. v. Niesiołowski aus Skąpe, Gutspächter v. Jackowski aus Palczyn, Lehrer Gwiazdowski aus Krzeslice, die Wirthschafts-Inspektoren Schulz aus Strzałkowo und Guderian aus Sokolnik.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Frau Kreisrichter v. Potworowska aus Wreschen und Frau Gutsb. v. Suliemierska aus Domanin.

HOTEL DE PARIS. Königl. Oberförster Stahr aus Zielonka, Gutsverwalter Bulczyński aus Slachcin und Dr. med. Jarnatowski aus Koźmin.

HOTEL DE BERLIN. Ober-Steuerinspektor v. Rekowski aus Lissa, Lieutenant im 7. Inf. Regt. v. Prondzyński aus Thorn, Rittergutsb. Witt nebst Frau aus Bogdanowo, Frau Rentmeister Franke aus Rojasen, die Bürgermeister Rer aus Koźmin und Deke nebst Frau Pudewitz, die Kaufleute Kranz aus Koźmin und Neumann sen. und jun. aus Berlin.

EICHBORN'S HOTEL. Frau Rittergutsbesitzer Friebel aus Białężyn und Kaufmann Jelenkiewicz aus Gnesen.

EICHENER BORN. Kaufmann Landsberg aus Kosten, Handlungs-Kommis Levi aus Inowracław, die Handelsleute Siepski aus Bobrowo und Epstein aus Złoczew, die Handelsfrauen Kurzbart aus Dobrzyn, Steinbock aus Rypin und Margulin aus Lipno.

HOTEL ZUR KRONE. Fabrikant Cohn aus Breslau, Gerbermeister Schitzke aus Tomysl, die Kaufleute Rolha und Dietrich aus Dresden, Frau Kaufmann Munter aus Pinne.

DREI LILIEN. Kalkulator Hintze aus Radzim, Dr. med. Könnemann und Gutsb. Hildebrandt aus Obornik.

KRUG'S HOTEL. Oekonom Frögel aus Stenszewo, Rentier Meyer aus Berlin, Tanzlehrer Geiselbrecht aus Drossen, die Handelsleute Müller aus Sarne und Weber aus Kaltwasser.

PRIVAT-LOGIS. Kreis-Steuereinnehmer Blasche aus Meseritz, Magazinstraße Nr. 4; Appell. Ger. Referendar Lotheisen aus Schubin, Waisengasse Nr. 8; Frau Kaufm. Hoch aus Neubrück, Schloßstraße Nr. 5.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Nothwendiger Verkauf.

Kreis-Gericht zu Schroda.
Erste Abtheilung.

Das dem Anton v. Grabski gehörige Rittergut Rusiborz, abgeschätzt auf 68,132 Thlr. 1 Sgr. 2 Pf. zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden Taxe, soll

am **30.** Juni 1859 Vormittags 10 Uhr

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung Befriedigung suchen, haben sich mit ihren Ansprüchen bei dem Gericht zu melden.

Schroda, den 14. Dezember 1858.

Konkurs-Eröffnung.

Königliches Kreisgericht zu Gnesen,
Erste Abtheilung.

Gnesen, den 13. Mai 1859, Vormittags 11 Uhr.

Ueber das Vermögen des Handelsmannes **Philipp Berg** hierselbst ist der kaufmännische Konkurs eröffnet und der Tag der Zahlungseinstellung **auf den 10. Mai 1859** festgesetzt worden.

Zum einstweiligen Verwalter der Masse ist der Aktuarius **Groskopf** hierselbst bestellt.

Die Gläubiger des Gemeinschuldners werden aufgefordert, in dem

auf den 7. Juni 1859 Vormittags um 11 Uhr

in unserm Instruktionszimmer vor dem Kommissar, Herrn Gerichtsassessor **Lampe**, anberaumten Termine ihre Erklärungen und Vorschläge über die Beibehaltung dieses Verwalters oder die Bestellung eines andern einstweiligen Verwalters abzugeben.

Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen in Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche an ihn etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabfolgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände

bis zum 16. Juli 1859 einschließlich

dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwanigen Rechte, ebendahin zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.

Aufforderung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Gasthofbesitzers **Friedrich Wilhelm Hedinger** zu **Rawicz** werden alle Diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrechte

bis zum 18. Juni 1859 einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen, innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals auf

den 13. Juli 1859 Vorm. 9 Uhr

vor dem Kommissar, Kreisrichter **Woide**, an hiesiger Gerichtsstelle zu erscheinen.

Nach Abhaltung dieses Termins wird geeignetenfalls mit der Verhandlung über den Akkord verfahren werden.

Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung bis zum

1. September 1859 einschließlich

festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin auf

den 28. September 1859 Vorm. 9 Uhr

vor dem genannten Kommissar anberaumt; zum Erscheinen in diesem Termine werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwalte **Höpfner, Benary** und Justizrath **Hoppe** zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Rawicz, den 17. Mai 1859.

Königl. Kreisgericht. Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

Es wird hiermit auf Grund des §. 138 Theil II. Titel 17 des Allgemeinen Landrechts bekannt gemacht, daß die Theilung des Nachlasses nach dem Bäcker **Johann Gottfried** und **Caroline Wotschke**schen Eheleute erfolgen soll.

Posen, den 20. Mai 1859.

Königl. Kreisgericht. II. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Zur öffentlich meistbietenden Verpachtung des 1. und 2. Grasschnittes in den Wiesen der Oberförsterei **Moschin** stehen folgende Termine an:

I. im Schutzbezirk Brzednia
am 7. Juni c. Vormittags 10 Uhr,

II. im Schutzbezirk Kraykowo
am 24. Juni c. Vormittags 9 Uhr,

III. im Schutzbezirk Luisenhayn
am 25. Juni c. Vormittags 9 Uhr.

Der Versammlungsort der Pachtlustigen ist in den betreffenden Forstetablissements.

Forsthaus Ludwigsberg, den 26. Mai 1859.

Der königl. Oberförster **Schultz.**

Nachdem die Konkurrenz um die in der hiesigen Synagogen-Gemeinde vakante Kantorstelle mit dem heutigen Tage geschlossen worden, bringen wir dies mit dem Bemerken zur Kenntniß, daß fernere Meldungen nicht mehr berücksichtigt werden können.

Neustadt bei Pinne, den 23. Mai 1859.

Der Korporationsvorstand.

H. G. WOLFF,

Wilhelmsstraße Nr. 17, unter der **Weintraube**,
empfiehlt sein **sauber** und **bequem** eingerichtetes

Wein- und Bierlokal.

1858er Bayrisch Lagerbier bester Qualität wird während der Sommermonate **stets** vom **Eis** verabreicht.

Meine Gastwirthschaft habe ich seit dem 1. April vom Damm nach der **Wallischei Nr. 92** in den

Gasthof zum goldenen Reh,

welcher mein Eigenthum ist, verlegt.

Indem ich dieses einem geehrten Publikum ergebenst anzeige, mache ich darauf aufmerksam, daß ich genanntes Gasthaus aufs **Bequemste** eingerichtet und versichere die **prompteste** Bedienung.

Nachem Galland.

Eine polnische Herrschaft, welche im Besitz eines Ritterguts von 1750 Mo. Mag. in Pommern ist, wünscht gegen eine kleinere Besitzung im Großherzogthum **Posen**, zu tauschen. Meldungen, so wie zugleich Beschreibung ihrer Güter werden erbeten u. d. Adr. **A. 2. Lauenburg**, portofrei einzusenden.

Rüdersdorfer Kalk,

frisch gebrannt aus dem Ofen, wird ohne Gefäß pro 4 Scheffel mit 1 Thlr. 17. Sgr. 6. Pf. bei Entnahme größerer Posten von über 24 Scheffel mit 1 Thlr. 15 Sgr. jederzeit bei mir gegen vorherige Bestellung verkauft.

Großdorf bei **Birnbaum.**

Franz Bamberger.

Das Dominium **Mościejewo** bei **Pinne** verkauft zum billigen Preise **Holzkohlen.**

Kuhanzeige.

Donnerstag den 29. Juni 1859
komme ich mit einem Transport
ausgezeichneter
frischmelkender
Netzbrucher
Kühe nebst Kälbern
nach Posen, und logire
Eichborns Hotel.
W. Hamann.

250 Stück zur Zucht taugliche **Mutterschafe** und 250 Stück **Masthammel** stehen auf den Dominien **Duszník** und **Lubosin** zum Verkauf.

Auf dem zu **Bythin**, Samter Kreises, gehörigen Vorwerke **Witkowice**, stehen 300 Stück zur Zucht geeignete Mutterschafe zum Verkauf. Die Abnahme geschieht nach der Schur.

Dominium **Bythin**, im Mai 1859.

Reine Roggenkleie in größeren und kleineren Quantitäten ist billig zu haben in der Dampfmahlmühle Graben Nr. 2.

Kleine Gebinde von 4 bis 60 Quart sind stets vorräthig bei

J. Elkeles, Böttchermeister.

Wegen Versetzung e. Beamten ist Schifferstr. 20a 1 Tr. h. r. 1 möbl. Zimmer sof zu verm.

Große Räume zu Wolllagern sind zu vermiethen im Saal und Remisen des Hôtel de Saxe, Breslauerstraße 15, vom Eigenthümer

Mendel Friedländer.

Eine geräumige Remise zu Wolle oder Spiritus ist sofort zu vermiethen. Das Nähere beim Eisenhändler **J. Elkeles**, Judenstr. 1.

Auf dem Dominium **Tarnowo** bei Czempin ist die Beamtenstelle vom 1. Juli d. J. ab offen. Qualifizirte Bewerber darum können sich melden.

Für gräfliche Güter werden zu engagiren gewünscht: **ein Inspektor — ein Revierförster — ein Rechnungsführer.** Näheres durch

Aug. Götsch in Berlin,
alte Jakobsstr. 17.

Ein Knabe rechtlicher Eltern findet als Lehrling Stelle beim Uhrmacher

F. Skrzetuski, Wasserstr. 1.

Landwirthschaftliches.

Ein theoretisch und praktisch gebildeter Landwirth, der bedeutende Güter selbständig bewirthschaftet hat, **ganz militärfrei** und noch jetzt aktiv ist, die polnische Sprache, so weit sie sich auf die Landwirthschaft bezieht, so ziemlich versteht, durch alle seine Zeugnisse und besonders durch Hrn.

Landes - Oekonomierath Dr. KOPPE aufs Beste empfohlen ist, sucht zum 1. Juli d. J. eine passende Stellung. Nähere Auskunft ertheilt gütigst der Herr

Oekonomierath ROTHE

auf Schloss **Karge**, Poststation **Karge.**

Ein Kandidat, musikalisch und mit Erfolg unterrichtend, sucht eine Hauslehrerstelle. Offerten werden unter **B. P.** poste restante Posen franco erbeten.

Eine geprüfte Lehrerin, die außer in den Schulwissenschaften auch in der französischen Sprache und der Musik unterrichtet, sucht ein Engagement. Nähere Auskunft ertheilt die Lehrerin **Wolff,** Stern's Hôtel, Zimmer 16.

Ein gebildeter Landwirth, 40 Jahre alt, verheirathet, militärfrei, der deutschen, polnischen Sprache und Schrift mächtig, welcher seit 18 Jahren selbständig Güter bewirthschaftet hat, sehr gut empfohlen werden kann, sucht zum 1. Juli eine Administratorstelle. Nähere Auskunft wird ertheilt unter Adresse **M. F., Dorotheenstraße 12** in Berlin.

Da ich alle meine Bedürfnisse baar bezahle, so ersuche ich Jedermann, Niemand auf meinen Namen etwas zu borgen, da ich nicht dafür aufkommen werde.

Posen, den 27. Mai 1859. **Baudach.**

Bekanntmachung.

Am 24. Mai d. J. Abends 10 Uhr verlor ich hier in Posen, zwischen der Klosterstraße, dem finstern Thor, bis nach Nr. 3 Gerberstraße, eine violette Brieftasche mit drei Wechseln mit meinem Giro und einem Schuldschein über 30 Thlr., K. S., am 1. Juli c. zahlbar. Wer sie gefunden, wolle sie mir gegen Belohnung remittiren.

Alexander Neyman in Posen.

Den 25. d. M. ist eine kleine schwarze Hündin verloren gegangen, mit weichem und halb krausigem Haar und krausigen Ohren, an der Brust länglich weiße Streifen und an den Füßen die Spitzen weiß gezeichnet. Es wird gebeten, dieselbe gegen gute Belohnung kleine Gerberstr. Nr. 2, links Parterre, abzugeben.

Ein braun- und weißgefleckter Wachtelhund, mit der Steuermarke Nr. 492 versehen, ist verloren gegangen. Abzugeben Wasserstr. Nr. 7 gegen angemessene Belohnung.

So eben erschien:

Maccaroni.

Lose Blätter von **Hans Wachenhusen.**
Preis 10 Sgr.

Vorräthig in der **Gebr. Scherkschen Buchhandlung (Ernst Rehfeld)** in **Posen.**

28./5. 6 A. R. I.

Verein junger Kaufleute.

Sonnabend den 28. d. M. Nachmittags **3 Uhr** Vortrag des Herrn Reg. Rath Dr. **Ziegert** über **den Einfluß der Maschinen auf die Volkswirthschaft.**

Die verehrlichen **Mitglieder des Sterbekassen-Rentenvereins für die Provinz Posen** werden hierdurch zur diesjährigen ordentlichen Generalversammlung, welche **am 10. Juni c. Abends 7 Uhr** im Lokale der königl. Luisenschule abgehalten werden wird, ergebenst eingeladen. Außer der Decharge-Ertheilung über die Rechnung des Vereins pro 1858 soll auch noch die Abänderung einzelner Paragraphen des Statuts beschlossen werden.

Posen, den 23. Mai 1859.

Das Direktorium des Sterbekassen-Rentenvereins.

Kirchen-Nachrichten für Posen.

Es werden predigen:

Ev. Kreuzkirche. Sonntag, 29. Mai, Vorm. und Nachm.: Herr Pastor Schoenborn.

Donnerstag, 2. Juni. Christi Himmelfahrt. Vorm.: Herr Pastor Schoenborn; Nachm.: Herr Oberprediger Klette.

Ev. Petrikirche:

1) Petrigemeinde. Sonntag, 29. Mai, Vorm. 9 Uhr: Herr Konsistorial-Rath Dr. Göbel. Abends 6 Uhr: Hr. Diakonus Wenzel.
2) Neustädtische Gemeinde. Sonnabend, 28. Mai. Nachmitt. 3 Uhr: Beichte: Herr Cons. Rath Carus.

Sonntag, 29. Mai. Vorm. 11 Uhr, Hauptgottesdienst: Herr Pred. Herwig.

Donnerstag, 2. Juni. Himmelfahrtsfest.: Vorm. 11 Uhr: Hr. Kons. Rath Carus.

Garnisonkirche. Sonntag, 29. Mai, Vorm.: Herr Div. Pred. Licent. Strauß. (Abendmahl.)

Donnerstag, 2. Juni, Himmelfahrtsfest: Herr Divis. Pred. Bork. (Abendmahl.)

Ev. luth. Gemeinde. Sonntag, 29. Mai, Vor- und Nachm.: Hr. Pastor Böhringer.

Donnerstag, 2. Juni. Himmelfahrtsfest. Vorm.: Herr Pastor Böhringer.

In den Parochien der oben genannten Kirchen sind in der Woche vom 20. bis 27. Mai:
Geboren: 7 männl., 5 weibl. Geschlechts.
Gestorben: 6 männl., 4 weibl. Geschlechts.
Getraut: 2 Paar.

Sonntag 29. Mai Nachmittags um 4 Uhr Predigt über den Rathschluß Gottes mit den Menschen, in der Kapelle Halbdorfstr. 32 B.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verbindungen. Glatz: Ger. Assessor Boenisch mit Frl. J. Wollny.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. Gustav v. Below in Rutzau, eine Tochter dem Oberforstmeister v. Schwartzkoppen in Potsdam, Grafen K. Saurma von und zu der Jeltsch auf Schloß Jeltsch.

Todesfälle. Kommerzienrath J. F. Grunau in Stolp, verw. Frau Direktor Ch. Noeldechen in München.

Sommertheater in Posen.

Sonnabend, zum ersten Male wiederholt: **100 Thaler Belohnung.** Posse mit Gesang in 1 Akt von Salingré. Vorher: **Krieg oder Frieden.** Lustspiel in 1 Akt. Hierauf: **Der schwarze Peter.** Lustspiel in 1 Akt von Görner. Zum Schluß: **Die Rückkehr des Landwehrmanns.** 2. Theil zu „Kurmärker und Pikarde." Genrebild mit Gesang in 1 Akt von Cohnfeld.

Sonntag, zum ersten Male: **Eine Anzeige im Wochenblatt.** Schwank in 1 Akt von Wilhelmi. Vorher: **Der letzte Trumpf.** Lustspiel in 1 Akt. Hierauf: **Die junge Pathe.** Lustspiel in 1 Akt von Scribe. Zum Schluß: **Sennora Pepita,** oder: **Mein Name ist Meyer.** Posse mit Gesang und Tanz von R. Hahn.

Hildebrandt's Garten
Königsstraße Nr. 18.
Sonnabend, den 28. Mai,
Großes Konzert
von der Kapelle des 7. Infant.-Regiments.
Anfang 6 Uhr. Entrée wie bekannt.
Zum Schluß: **der Erfurter Beobachter, Musikal. Scherz v. Kerssen.**
Die Konzerte finden regelmäßig jeden Mittwoch und Sonnabend statt.
Affichen werden nicht ausgegeben.
G. Goldtschmidt.

Sternke's Café restaurant,
Königsstraße Nr. 1 (Sommertheater).
Freitag den 27. Mai **Abend-Concert** vom **Musikkorps des 7. Infanterieregiments.** Anfang 6½ Uhr. Bei beginnender Dunkelheit große Pracht-Illumination.
E. Sternke.

Café Bellevue.

Harfenconcert der Geschwister **Preisig** aus Böhmen. **Asch.**

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 27. Mai 1859.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	75	—	—
„ 4 „ Staats-Anleihe	—	—	—
„ 4½ „ „	89	—	—
„ 3½ „ Prämien-Anl. 1855	—	100	—
Posener 4 % Pfandbriefe	—	—	—
„ 4 „ neue „	—	—	—
„ 3½ „ „	—	—	—
Schles. 3½ „ Pfandbriefe	—	—	—
Westpr. 3½ „ „	—	—	—
Poln. 4 „ „	—	—	—
Posener Rentenbriefe	78	—	—
„ 4 % Stadt-Oblig. II. Em.	—	—	—
„ 5 „ Prov. Obligat.	—	—	—
„ Provinzial-Bankaktien	61	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
„ Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Ausländische Banknoten	—	—	—
Polnische Banknoten	—	82	—

Roggen (p. Wispel à 25 Schfl.) verlief nach anfänglich matter Stimmung und bis zum Schluß in gebesserter Haltung, ein abgelaufener Kündigungsschein mit 38⅓ bez., pr. Mai 39 bez., pr. Mai-Juni 38⅚—$\frac{11}{12}$—39 bez., pr. Juni 39 bez., pr. Juni-Juli 38$\frac{11}{12}$—39 bez., pr. Juli-Aug. 40 Gd.

Spiritus (pr. Tonne à 9600 % Tralles) neuerdings theurer bezahlt, loko (ohne Faß) 16⅛—16$\frac{7}{12}$, mit Faß pr. Mai 16⅔ Gd., pr. Juni 16¾ bez., pr. Juni-Juli 16⅚ pr. Juli 17½ bez., pr. August 17½ Gd.

Posener Marktbericht vom 27. Mai.

	von Thl.	Sgr.	Pf.	bis Thl.	Sgr.	Pf.
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	12	6	2	22	6
Mittel-Weizen	1	22	6	2	5	—
Bruch-Weizen	1	15	—	1	20	—
Roggen, schwerer Sorte	1	18	—	1	20	—
Roggen, leichtere Sorte	1	15	—	1	16	3
Große Gerste	1	12	6	1	17	6
Kleine Gerste	1	10	—	1	15	—
Neuer Hafer	1	6	6	1	10	—
Kocherbsen	—	—	—	—	—	—
Futtererbsen	—	—	—	—	—	—
Buchweizen	1	10	—	1	15	—
Kartoffeln	—	15	—	—	17	6
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z.G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz.	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	1	25	—	2	5	—
Rüböl, d. Ct. z. 100 Pfd. Z.G.	—	—	—	—	—	—
Spiritus am 26. Mai (die Tonne von 120 Qrt. à 80 % Tr.)	16	—	—	16	12	6
„ 27. „	16	5	—	16	17	6

Die Markt-Kommission.

Wasserstand der Warthe:
Posen am 26. Mai Vorm. 8 Uhr 2 Fuß 2 Zoll
„ 27. „ „ 8 „ 2 „ 1 „

Produkten-Börse.

Berlin, 26. Mai. Wind: Süd-Ost. Barometer: 28⅔. Thermometer: 20° +. Witterung sehr warm, während der Börse Gewitter.

Weizen loko 48 a 78 Rt. nach Qualität.

Roggen loko 39½ a 42½ Rt. gef. nach Qual. Mai-Juni 39½ Rt. Br., 39 Gd., Juni-Juli 39 a 38¾ a 39½ Rt. bez., Br. u. Gd., Juli-Aug. 40 a 40⅝ a 40½ Rt. bez., Br. u. Gd., Sept.-Okt. 41¼ a 41½ bez. u. Br., 41¼ Gd.

Große Gerste 36 a 41 Rt.

Hafer loko 37 a 41 Rt., Mai-Juni 37½ a 37¾ Rt. bez., Juni-Juli 35½ a 35¾ Rt. bez., Juli-Aug. 34 Rt. bez., Sept.-Okt. 32 Rt. Br.

Rüböl loko 10½ Rt. bez., Mai 10½ Rt. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 10½ Rt. Br., Juni-Juli 10½ Rt. Br., Septbr.-Oktbr. 10$\frac{7}{12}$ a 10⅔ Rt. bez. u. Br., 10⅝ Gd.

Spiritus, loko ohne Faß 19⅝ Rt. bez., mit Faß 19½ Rt. bez., Mai-Juni 19¾ Rt. Br., 19⅝ Gd., Juni-Juli 19½ a 19⅝ Rt. bez, 19⅞ Br., 19⅝ Gd., Juli-Aug. 20¼ a 20⅝ Rt. bez. u. Gd., 20¾ Br., Aug.-Sept. 21⅜ a 21½ Rt. bez., Br. u. Gd.

Weizenmehl 0. 4¼ a 4½ Rt., 0. u. 1. 3½ a 4⅛ Rt. — Roggenmehl 0. 3$\frac{5}{12}$ a 3$\frac{7}{12}$ Rt., 0. u. 1. 2⅚ a 3⅛ Rt. (B. u. H. Z.)

Stettin, 26. Mai. Wetter warm, gestern Abend Gewitterregen. Wind: SO. Temperatur: + 21° R.

Weizen, loko gelber p. 85pfd. 64—70 Rt. bez., gelb. 82/85pfd. p. Juni-Juli 61½ Rt. reg., 86pfd. 71½ Rt. Br., 83/85pfd. 64 Rt. bez., p. Juli-Aug. 64⅞ do. 64⅞ Rt. bez.

Roggen, loko 41 a 42 Rt. p. 77pfd., 77pfd. p. Mai-Juni 39½ Rt. bez. u. Br., p. Juni-Juli 39¾, ½ Rt. bez. u. Br., p. Juli-August 40¾, ½ Rt. bez. u. Br., p. Sept.-Oktbr. 41½, ¾, 42 Rt. bez., 41¾ Br.

Gerste und Hafer ohne Umsatz.

Rüböl, (gestern loko nur 10⅓ Rt. bez., die niedrigeren Notirungen beziehen sich auf am vorhergehenden Tage gemachte Umsätze), heute loko 10⅓ Rt. Br., 10⅛ Gd., p. Mai u. Mai-Juni 10⅓ Rt. Br., p. Sept.-Okt. 10¼ Rt. bez.

Spiritus, loko ohne Faß 18¼, ⅝ % bez., p. Mai-Juni 18¾ % Br., p. Juni-Juli 18⅝ % bez. u. Gd., p. Juli-Aug. 18¼ % bez., 18⅓ % Br. (Ostf.-Ztg.)

Breslau, 26. Mai. Wetter: Heiter und warm. Thermometer früh + 12°.

Weißer Weizen 87—90—94—98 Sgr., Mittelsorten 52—55—73—83, gelber 57—62—68—74—90 Sgr. Brennerweizen 42—52 Sgr.

Roggen 47—49—51—52 Sgr.

Gerste 38—40—46 Sgr.

Hafer 42—44—45—47 Sgr.

Erbsen 56—60—65 Sgr.

Oelsaaten ohne Handel.

Rother Kleesamen 11—12—13 Rt., weißer 16—20—21—22 Rt.

An der Börse. Rüböl, loko, Mai u. Mai-Juni 10 Rt. Br., Sept.-Okt. 10 Rt. bez u. Br.

Roggen, p. Mai 38—37¾ Rt. bez., Mai-Juni u. Juni-Juli 37½ Rt. Br., p. Juli-Aug. 37½ Rt. Gd., p. Aug.-Sept. 37½ Rt. bez., p. Sept.-Okt. 37—36¾ Rt. bez.

Spiritus loko 8$\frac{1}{12}$ Rt. Gd., Mai und Mai-Juni 8⅛ Rt. bez. u. Br., Juni-Juli 8⅛—⅛ Rt. bez., Juli-Aug. 8½ Rt. Gd., 8$\frac{7}{12}$ Br., Aug.-Sept. 8⅔ Rt. Gd., 8$\frac{11}{12}$ Br., Sept.-Okt. 9 Br.

Kartoffel-Spiritus (pro Eimer à 60 Quart zu 80 % Tralles) 8$\frac{1}{12}$ Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Wollbericht.

Wien, 24. Mai. Das Geschäft war vorige Woche sehr unbedeutend und wurden nur ca. 130 Ctr. gute Mittel-Einschur an die Ramiester Fabrik zum Preise von 140 Fl. begeben. Geringe Wollen, besonders Zweischuren und Sommerwollen, die um 10—15 Fl. seit zwei Monaten gestiegen sind, werden stark gesucht, mangeln aber gänzlich auf hiesigem Platze. In einigen Wochen werden schon neue Zweischuren auf hiesigem Platze anlangen, und sich ein lebhafteres Geschäft gestalten. Die gräflich Jos. v. Hunyady'sche Wolle wurde a 218 Fl. öst. W. für französische Rechnung kontrahirt.

Telegraphischer Börsen-Bericht.

Hamburg, 26. Mai. Weizen und Roggen loko und ab Auswärts flau und geschäftslos. Oel unverändert und stille. Kaffee nur kleines Konsumgeschäft. Zink 4000 Ctr. loko 11$\frac{15}{16}$, 500 Ctr. B. H. 12$\frac{1}{16}$.

Verzeichniß

der ankommenden und abgehenden Posten und Dampfzüge bei dem Postamte in Posen im Mai 1859.

Ankunft.	Zeit
Pers. Post von Nakel	5 U. 5 M. früh.
II. Pers. Post von Gnesen	5 „ 5 „ „
Dampfzug von Kreuz (Berlin, Stettin, Königsberg)	6 „ 24 „ „
I. Pers. Post von Schwerin	7 „ 50 „ „
II. „ „ „ Krotoschin	8 „ — „ Vorm.
„ „ „ Obornik	8 „ 45 „ „
„ „ „ Ostrowo	10 „ — „ „
„ „ „ Züllichau	11 „ 20 „ „
Dampfzug von Breslau	12 „ 5 „ Nachm.
Pers. Post von Trzemeszno	3 „ — „ „
Dampfzug von Kreuz (Berlin, Stettin, Königsberg)	5 „ 32 „ „
Pers. Post von Pleschen	6 „ — „ „
I. Pers. Post von Gnesen	6 „ 35 „ Abnds.
I. „ „ „ Nakel	7 „ 40 „ „
„ „ „ Unruhstadt	7 „ 45 „ „
I. „ „ „ Krotoschin	8 „ 5 „ „
II. „ „ „ Schwerin	8 „ 25 „ „
Dampfzug von Breslau	9 „ 29 „ „
Pers. Post von Slupce	11 „ 30 „ Nachts.

Abgang.	Zeit
Pers. Post nach Slupce	12 U. 30 M. Nachts.
Dampfzug nach Breslau	6 „ 30 „ früh.
I. Pers. Post nach Schwerin	6 „ 30 „ „
„ „ „ Unruhstadt	8 „ — „ „
„ „ „ Trzemeszno	8 „ — „ „
I. „ „ „ Krotoschin	8 „ — „ „
I. „ „ „ Nakel	9 „ — „ „
„ „ „ Pleschen	10 „ 30 „ Vorm.
Dampfzug nach Kreuz (Berlin, Stettin, Königsberg)	12 „ 12 „ Nachm.
I. Pers. Post nach Gnesen	1 „ 30 „ „
Dampfzug nach Breslau	5 „ 42 „ „
Pers. Post nach Züllichau	6 „ 45 „ „
„ „ „ Obornik	7 „ — „ Abnds.
II. Pers. Post nach Schwerin	7 „ 30 „ „
II. „ „ „ Krotoschin	8 „ — „ „
„ „ „ Ostrowo	9 „ — „ „
Dampfzug nach Kreuz (Berlin, Stettin, Königsberg)	9 „ 39 „ „
II. Pers. Post nach Nakel	10 „ 30 „ „
II. „ „ „ Gnesen	11 „ — „ „

Fonds- u. Aktien-Börse.

Berlin, 26. Mai 1859.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	— —
Aachen-Mastricht	4	11 bz
Amsterd. Rotterd.	4	55 bz u B
Berg. Märk. Lt. A.	4	62 B
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt	4	81½ B
Berlin-Hamburg	4	84 G
Berl. Potsd. Magd.	4	90 bz
Berlin-Stettin	4	78 B
Bresl. Schw. Freib.	4	60 bz
do. neueste	4	— —
Brieg-Neiße	4	34½ bz
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	95 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	22 bz
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Elisabethbahn	5	— —
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf.-Bexb.	4	100¾ bz
Magdeb. Halberst.	4	150 B
Magdeb. Wittenb.	4	24-23 bz
Mainz-Ludwigsh.	4	— —
Mecklenburger	4	33½-33 bz
Münster-Hammer	4	— —
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	78½ bz
Niederschl. Zweigb.	4	— —
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb., Fr. Wilh.	4	30½-31-30¾ bz u G
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	90½-90 bz
do. Litt. B.	3½	87 B
Oest. Franz. Staat.	5	90½-90 bz
Oppeln-Tarnowitz	4	23 bz
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	35½ bz
Rheinische, alte	4	51½ bz
do. neue	4	— —
do. neueste	5	51½-52 bz u G
do. Stamm-Pr.	4	— —
Rhein-Nahebahn	4	23 bz
Ruhrort-Crefeld	3½	— —
Stargard-Posen	3½	66 B
Theißbahn	5	— —
Thüringer	4	82 B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	101 G
Berl. Handels-Ges.	4	55 bz
Braunschw. Bk. A.	4	66 bz
Bremer do.	4	78½ G
Coburg. Kredit-do.	4	29½-30½ bz
Danzig. Priv. Bk.	4	64 B
Darmstädter abgst.	4	44¾-½ bz u B
do. Ber. Scheine	—	— —
do. Zettel-B. A.	4	81½ G
Dessauer Kredit-do.	4	15 bz
Disk. Comm. Anth.	4	63-62 bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	19¾-20½ bz
Geraer do.	4	55 bz
Gothaer Priv. do.	4	60 etw bz
Hannoversche do.	—	72 B
Königsb. Priv. do.	4	68½ bz u G
Leipzig. Kredit-do.	4	36 bz
Luxemburger do.	4	45 B
Magdeb. Priv. do.	4	61 B
Meining. Kred. do.	4	43-½ bz
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	64½ bz u G
Oestr. Kredit- do.	5	45-44¾ bz
Pomm. Ritt. do.	4	63 B
Posener Prov. Bank	4	60 B
Preuß. Bank-Anth.	4½	105 bz
Preuß. Handls. Ges.	4	— —
Rostocker Bank-Akt.	4	— —
Schles. Bank-Verein	4	50½ bz u G
Thüring. Bank-Akt.	4	35 G
Vereinsbank, Hamb.	4	94¾ G
Waaren-Kred. Anth.	5	91¾ B
Weimar. Bank-Akt.	4	63 bz

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	60 Kl bz u B
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	— —
Hörder Hüttenv. Ak.	5	52 B
Minerva, Bergw. A.	5	28 B
Neustädt. Hüttenv. A	5	15 B
Concordia	4	— —
Magdeb. Feuerverf. A	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Aachen-Mastricht	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
Bergisch-Märkische	5	— —
do. II. Ser.	5	— —
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	67 B
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	— —
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	— —
do.	4½	— —
Berlin-Hamburg	4½	97 bz
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	— —
do. Litt. C.	4½	— —
do. Litt. D.	4½	— —
Berlin-Stettin	4½	— —
do. II. Em.	4	— —
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	— —
do. II. Em.	5	— —
do.	4	— —
do. III. Em.	4	70 bz
do.	4½	83½ B
do. IV. Em	4	70 bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	— —
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	78¾ B
do. conv.	4	78¾ B
do. conv. III. Ser.	4	— —
do. IV. Ser.	5	— —
Nordb., Fried. Wilh	4½	— —
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	— —
do. Litt. D.	4	— —
do. Litt. E.	3½	— —
do. Litt. F.	4½	— —
Oestreich. Französ.	3	200 etw bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	— —
do. III. Ser.	5	— —
Rheinische Pr. Obl.	4	— —
do. v. Staatgarant.	3½	— —
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	— —
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	— — III. — —
Thüringer	4½	— —
do. III. Ser.	4½	— —
do. IV. Ser.	4½	— —

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	87 B
Staats-Anleihe	4½	87¾-86¾ bz
do. 1856	4½	87¾-86¾ bz
do. 1853	4	— —
N. Präm-St-A 1855	3½	100 bz
Staats-Schuldsch.	3½	73½ bz
Kur- u Neum. Schldv	3½	— —
Berl. Stadt-Oblig.	4½	— —
do. do.	3½	— —
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	79 bz
do.	4	83½ G
Ostpreußische	3½	72 G
Pommersche	3½	78½ G
do.	4½	83½ bz
Posensche	4	— —
do.	3½	— —
do. neue	4	— —
Schlesische	3½	— —
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	70½ bz
do.	4	77 bz
Rentenbriefe: Kur- u. Neumärk.	4	82½ bz
Pommersche	4	81½ B
Posensche	4	— —
Preußische	4	78½ bz
Rhein- u. Westf.	4	82 G
Sächsische	4	82¼ G
Schlesische	4	77¾ bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	40½ bz, ½ B
do. National-Anl.	5	42⅞-43-42¾ bz
do. 250fl. Präm. O.	4	66½ bz u B
do. neue 100fl. Loose	—	39 bz
Russische: 5. Stieglitz-Anl.	5	92 G
6. do.	5	96 G
Englische Anl.	5	96¾ G
Poln. Schatz-O.	4	73 G
Polnische: Cert. A. 300 Fl.	5	80¾ G
do. B. 200 Fl.	—	— —
Pfdbr. u. in SR.	4	80½ bz
Part. O. 500 Fl.	4	— —
Hamb. Pr. 100 BM	—	— —
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	32½-¼ bz u B
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	25½ B
Dessau. Präm. Anl.	3½	68½ B

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. ¾ bz
Louisd'or	—	109 bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	449 G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 21½ G
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅝ bz u G
Fremde Banknot.	—	— —
do. (einl. in Leipzig)	—	99⅝ bz u G
Fremde kleine	—	— —
Oestr. Banknoten	—	— — NW. 67½ bz
Poln. Bankbillet	—	82½ bz
Bank-Disk. f. Wechs	—	5 %

Wechsel-Kurse vom 26. Mai.

Amsterd. 250 fl. kurz	—	141¼ bz
do. 2 M.	—	140⅛ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	—	150 bz
do. do. 2 M.	—	149½ bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 14½ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	78⅛ bz
Wien öst. W. 2 M.	—	65½ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	—	56. 28 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99⅝ G
do. do. 2 M.	—	99 bz
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 28 bz
Petersb. 100 R. 3 W.	—	89½ bz
Bremen 108 Tlr. 8 T.	—	107 bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	81¾ bz

An der heutigen Börse Bewegung der Kurse; die Stimmung war nicht deprimirt und Effekten, die östreichischen namentlich, blieben im Allgemeinen fest.

Breslau, 26. Mai. Die Kurse waren heute durchgehends fester und namentlich Eisenbahnaktien höher als gestern.

Schlußkurse. Diskonto-Commandit-Antheile —. Darmstädter Bankaktien —. Oestr. Kredit-Bankaktien 44½ bez. Posener Bankaktien —. Schlesischer Bankverein 50½ Gd. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 60 Gd. dito 3. Emiss. —. dito Prioritäts-Oblig. 69¼ Br. dito Prior. Oblig. —. Neisse-Brieger 35¾ Br. Oberschlesische Lit. A. u. C. 90½ Br. dito Lit. B. —. dito Prioritäts-Obligat. 68¾ Gd. dito Prior Oblig. —. dito Prior. Oblig. 60¾ Gd. Oppeln-Tarnowitzer 23½ Gd. Wilhelmsbahn (Kosel-Oderberg) 25¼ Br. dito Prior. Oblig. —, dito Stamm-Pr. Obl. —.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Wien, Donnerstag, 26. Mai. Mittags 12 Uhr 45 Minuten. Börse behauptet. Neue Loose 86, 50. 5% Metalliques 60, 00. 4½% Metalliques 50, 50. Bankaktien 708. Nordbahn 145, 40. 1854er Loose 100, 00. National-Anlehen 64, 80. St. Eisenb. Aktien-Cert. 203, 00. Kredit-Aktien 132, 20. London 145, 00. Hamburg 111, 00. Paris 57, 80. Gold 143, 00. Silber —. Elisabethbahn —. Lombardische Eisenbahn —. Neue Lombard. Eisenbahn —.

Frankfurt a. M., Donnerstag, 26. Mai, Nachm. 2 Uhr 30 Minuten. Etwas mattere Haltung bei beschränktem Umsatze.

Schlußkurse. Neueste Pr. Anleihe 102½. Preuß. Kassenscheine 104⅜. Ludwigshafen-Bexbach 102½. Berliner Wechsel 104½. Hamburger Wechsel 86½. Londoner Wechsel 115. Pariser Wechsel 92½. Wiener Wechsel 78¼. Darmstädter Bankaktien 107½. Darmstädter Zettelbank 205. Meininger Kreditaktien 45½. Luxemburger Kreditbank 42½. 3% Spanier 34. 1% Spanier 25⅛. Span. Kreditbank Pereira 420. Span. Kreditb. v. Rothschild 380. Kurhess. Loose 33½. Badische Loose 45. 5% Metalliques 37¾. 4½% Metalliques 31½. 1854er Loose 66¼. Oestr. National-Anlehen 41¾. Oestr. Franz. Staats-Eisenbahn-Aktien 158. Oestr. Bankantheile 553. Oestr. Kreditaktien 103½. Oestr. Elisabethbahn —. Rhein-Nahebahn 25. Mainz-Ludwigsh. Litt. A. —. Litt. C. —.

Hamburg, Donnerstag, 26. Mai, Nachmittags 2 Uhr 30 Min. Feste Stimmung.

Schlußkurse. Oestr. Franz. Staatsbahn —. National-Anleihe 43. Oestr. Kreditaktien 45. 3% Spanier —. 1% Spanier —. Mexikaner —. Stieglitz de 1855 —. 5% Russen —. Vereinsbank 95½. Norddeutsche Bank 66½. Nordbahn —. Diskonto —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.